

Jahrbuch  
für  
westdeutsche Landesgeschichte

Festschrift für Franz-Josef Heyen zum 65. Geburtstag

herausgegeben

von

Heinz-Günther Borck und Hans-Walter Herrmann

unter Mitarbeit von Johannes Mötsch

19. Jahrgang

1993

---

Verlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz

nötigen Nachdruck und dem neuen Stift das notwendige verehrungswürdige Gewicht zu verleihen, hat er gleichzeitig die Gebeine des hl. Kastor von Karden nach Koblenz übertragen. Durch bauliche Erweiterungen und Erneuerungen vergrößerte er zusätzlich die Gesamtanlage der Kirche. Höhepunkt bildete in diesem Zusammenhang gewiß der Aufenthalt Ludwig des Frommen und seine Teilnahme an der Messe 836 in St. Kastor und die Schenkung an den Erzbischof Hetti. Auch das Treffen 842 der Unterhändler seiner Söhne Karls des Kahlen, Ludwig des Deutschen und Lothars I. zur Vorbereitung der Reichsteilung, wie sie dann in Verdun 843 in schriftlicher Form Niederschlag fand, weist auf die besondere Stellung dieses Platzes hin. Entsprechende Gebäude und Wirtschaftseinrichtungen zur Versorgung und Unterbringung einer so zahlreichen Kommission von erwähnten 120 Personen mit entsprechendem Gefolge standen offensichtlich hier zur Verfügung. Im *Castrum* selbst haben wir bisher keine Hinweise für eine ähnliche Ausstattung, auch nicht für die früheren Königsaufenthalte.

Das Siedlungsbild des Rhein-Mosel-Dreiecks wurde – abgesehen von den Flüssen und den antiken Straßensystemen – besonders seit der Spätantike und im frühen Mittelalter nachdrücklich durch die parallele Entwicklung im *Castrum Confluentis* und im Bereich der ehemaligen Tempelanlagen unmittelbar am Rhein- und Moselufer geprägt (Abb. 3). Erst durch systematische archäologische Grabungen ist der Stellenwert dieses Platzes für die römische und frühmittelalterliche Geschichte von Koblenz wesentlich mehr in den Vordergrund gerückt. Auch wenn wir ein Bild des Siedlungsraumes des alten Koblenz von der Antike bis in das frühe Mittelalter nunmehr in großen Zügen zeichnen können, muß doch noch vieles unklar bleiben. Um neue Erkenntnisse zu erschließen, bedarf es weiterer archäologischer Untersuchungen und intensiven Studiums der mittelalterlichen schriftlichen Quellen. Nur so sind neue Ergebnisse zu erhoffen. Dies haben gerade die jüngsten wissenschaftlichen Grabungen nicht nur in der St.-Kastor-Kirche gezeigt und damit auch die historische Diskussion in Koblenz wieder belebt.

Studien zur sozialen und kirchlichen Führungselite Galliens:  
Germanus von Auxerre, Lupus von Troyes  
und Trierer Bischöfe des 5. Jahrhunderts

von Hans Hubert Anton

A. Die Person des Bischofs Severus

nach den Viten des Germanus von Auxerre und des Lupus von Troyes

In der Vita des Bischofs Germanus von Auxerre, die Constantius von Lyon um 480 verfaßte, wird als Begleiter des prominenten Bischofs auf seiner zweiten Britannienfahrt zur Bekämpfung des Pelagianismus ein Bischof Severus genannt. Diese Fahrt wurde durchweg in die vierziger Jahre des 5. Jahrhunderts datiert.<sup>1</sup> Schon früh ist dieser ohne Sedesangabe genannte Bischof Severus in der Forschung mit jenem Trierer Bischof dieses Namens identifiziert worden, der in der Trierer Bischofsliste als dritter nach dem 398 zurückgetretenen Bischof Felix rangiert und zu dem sich klare Aussagen nur in zwei Quellen finden: in der in der Forschung äußerst unterschiedlich datierten (5. bis 8. Jahrhundert) Vita des Bischofs Lupus von Troyes, der seinerseits Germanus bei seiner ersten Britannienfahrt 429 begleitet hatte, und in der Kirchengeschichte des Beda Venerabilis. Die Vita des Lupus von Troyes, der zu dem Kreis des höchst einflußreichen Klosters Lérins und zu den Schülern von dessen Gründer Honoratus zählte, nennt Severus von Trier neben den Bischöfen Polychronius von Verdun und Albinus von Châlons-sur-Marne unter den Schülern des Lupus und schreibt ihm als Bischof in der Predigt bei den *gentes* der Germania I betätigtes apostolisches Wirken zu. Beda schließlich vereinigt die Traditionen der Germanus- und der Lupusvita, d. h. er bezieht die Beteiligung an der zweiten Britannienfahrt und die Missionspredigt in der Germania I auf Severus von Trier.<sup>2</sup>

Von den genannten Identifizierungen stach die Zurückhaltung und eher in eine andere Richtung weisende Verifizierung eines so profunden Sachkenners wie Wilhelm Levi-

<sup>1</sup> Constantius von Lyon, *Vita Germani episcopi Autissiodorensis*, ed. W. Levison, MGH SS rer. Mer. 7. 1920 (Ndr. 1979) S. 247-283; c. 25 S. 269. Zur Datierung der Fahrt nenne ich vorerst nur W. Levison, *Bischof Germanus von Auxerre und die Quellen zu seiner Geschichte*. In: NA 29. 1904 S. 95-175; S. 127 sowie ders., *Vorrede zur Ausgabe* S. 228.

<sup>2</sup> Severus in der Bischofsliste von Trier. *Series archiepiscoporum Treverensium*, ed. O. Holder-Egger MGH SS 13. 1881 (Ndr. 1963) S. 298-301; S. 298; I. Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule* 3. 1915 S. 33; *Vita Lupi episcopi Trecentis*, ed. H. Krusch MGH SS rer. Mer. 7. S. 295-302, c. 11 S. 301 f.; Beda Venerabilis, *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, ed. Ch. Plummer *Venerabilis Baedae opera historica* 1896 S. 3360; 1,21 S. 40. Datierung der Vita des Lupus in das 5. Jh.: I. Duchesne. In: *Bulletin critique* 18. 1897 S. 418-420; ders., *Fastes épiscopaux* 2. 1910 S. 454. Spätdatierung zunächst an die Wende des 8./9. Jhs., dann in das frühe 8. Jh.: Krusch, *Vorrede zur Ausgabe* S. 288 f. Frühe Identifizierungen in der Forschung: Krusch MGH SS rer. Mer. 7. S. 302 A. 1; dazu, in gewisser Weise die Zuweisung relativierend: ebd. *Vorrede* S. 288, Duchesne, *Fastes épiscopaux* 3 S. 36 Nr. 12.

son ab. In seiner Schrift über Bischof Germanus von Auxerre bekannte Levison seine Aporie in der Frage der Identifizierung und betonte, daß Bedas Zuweisung zwar eine Stütze in den Trierer Bischofslisten finde, doch stammten deren älteste erst aus dem 10. Jahrhundert. Er wies aber schon darauf hin, als Zeitgenosse des Germanus von Auxerre könne auch ein Bischof Severus von Vence (Provence) in Frage kommen, der als Teilnehmer der Synoden von Riez (439) und Vaison (442) bezeugt sei. Nicht unwichtig war, daß Levison im Gegensatz zu Bruno Krusch, der sich ihm aber dann anschloß, Beda aus der *Vita Lupi* schöpfen ließ und nicht umgekehrt. Im Gegensatz zu Louis Duchesne, der dargelegt hatte, daß die *Lupusvita* außergewöhnlich zuverlässig, ungefähr zeitgenössisch und Vorlage der *Germanusvita* gewesen sei, nahm Levison wie Krusch bei dem Verfasser der *Vita Lupi* die Kenntnis der *Germanusvita* an und blieb im ganzen bei Kruschs negativem Urteil über den Wert der *Lupus-Biographie*. Die logische und explizite Konklusion bot der große Gelehrte dann in seiner Edition der *Germanusvita* (1920): Beda habe die beiden Traditionen verknüpft, er scheide als eigenständige Quelle aus. Zu beachten sei, daß die *Vita Lupi* eine Britanienfahrt des Severus von Trier nicht erwähne. Dementsprechend wurde Levisons Option für Severus von Vence etwas prononcierter, von dem er den Trierer Namensträger als „Severus ille Bedanus“ abhob.<sup>1</sup>

Das Argument, das Eugen Ewig in seinem Buch „Trier im Merowingerreich“ gegen die von Levison erwogene Identifizierung des Germanusbegleiters Severus mit dem Bischof von Vence vorbrachte, war nach den von Levison und Krusch vorgenommenen Klärungen über die Beziehungen zwischen *Germanusvita*, *Lupusvita* und Beda längst ohne Grundlage. Ewig stützte sich noch auf die von Krusch widerrufenen Auffassung über die Beziehungen zwischen *Vita Lupi* und Beda, übersah die entsprechende Notiz bei Levison und kam über die Verwendung des Begriffs *prima Germania* zu dem Befund, Bedas Bericht gehe auf eine spätantike Quelle zurück. So wichtig und richtig Ewigs Kritik an Krusch war, der die Formulierung *prima Germania* störend fand, so wenig kann man Ewigs Folgerung zu Beda auf dessen Vorlage, die *Vita Lupi*, übertragen. Denn entgegen Ewigs Angabe weiß diese nichts über eine Britanienfahrt des Bischofs Severus von Trier. Doch ein Gesichtspunkt ist aus seinen Überlegungen für die weitere Diskussion festzuhalten und zu verwerten: Läßt die korrekte Verwendung eines Terminus der römischen Verwaltungssprache an eine spätantike Vorlage oder gar an eine Entstehung im entsprechenden Zeitraum denken, so ist dies ein nicht unwichtiges Indiz gegen das erwähnte Verdikt über die *Vita Lupi*. In einer fast zwanzig Jahre nach seinem Trier-Buch erschienenen Spezialstudie hat Ewig

<sup>1</sup> Levison, Bischof Germanus S 128 f.; S. 152 A. 3; MGH SS rer. Mer. 7. A. 3 S. 269 (f.). Kruschs Beurteilung der Abhängigkeit *Vita Lupi* – Beda: MGH SS rer. Mer. 3 1896 S. 124; seine Korrektur im Anschluß an Levison: ebd. 7. S. 284 f.; S. 288. Zur Position von Duchesne s. oben A. 2. Krusch zur Benutzung der *Vita Germani* in der *Lupusvita*: MGH SS rer. Mer. 7. S. 284 f. Sein scharfes Verdikt gegen den Wert der *Vita des Lupus*: B. Krusch, Zur Florians- und Lupus-Legende. In: NA 24. 1899 S. 533–570, S. 559 ff. sowie Vorrede zur Ausgabe MGH SS rer. Mer. 7. S. 284–289. Levisons Urteil noch einmal zusammengefaßt in: W. Wattenbach/W. Levison, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger I. 1952 S. 122.

einen beachtenswerten Einwand gegen Kruschs Diskreditierung dieser Vita formuliert. Weiter hat er die Hypothese vorgetragen, als mit dem Phänomen des Pelagianismus in seinem Sprengel vertrauter Bischof sei Lupus 429 von Germanus nach Britannien mitgenommen worden. Von daher sei es nicht überraschend, daß man für die zweite Britannienfahrt auf den Lupusschüler Severus zurückgegriffen habe.<sup>4</sup>

Großes Gewicht ist Ewigs 1978 publizierter knapper Studie zur Bewertung der Vita des Lupus von Troyes beizumessen. Er findet, entgegen Krusch hielten die chronologischen Angaben in der Vita einer Prüfung stand. Doch habe der Autor die ihm vorliegenden korrekten Zahlenangaben wohl nicht mehr recht durchschaut, was neben anderem auf das Fehlen einer lebendigen Vorstellung von dem Dargestellten hindeute. Trotzdem ließen sich bei allen von Krusch behaupteten sachlichen Ungereimtheiten (Britannienreise; Zusammentreffen mit dem Hunnenkönig Attila; Aufenthalt bei Mont Lassois; Beziehungen zu dem Alamannenkönig Gebavult) klar Zeitkolorit und Rechtsterminologie des 5. Jahrhunderts, vor allem echte Spuren der Lokaltradition von Troyes erkennen. In zwei wichtigen Punkten, dem Kapitel über die Britannienreise und dem über die Lebensführung des Bischofs, hält Ewig allerdings mit Krusch und Levison an der Beeinflussung durch die Germanusvita fest.<sup>5</sup>

Von der hohen Schätzung der Lupus-Vita in der außerdeutschen, vor allem der französischen Forschung her, die sie auf das 5. bzw. das frühe 6. Jahrhundert datierte, ging Nancy Gauthier von den Angaben der Vita zu Severus von Trier als gesichert aus. Folgerichtig verteidigte sie Ewigs Zurückweisung von Kruschs Kritik an dem Begriff *prima Germania* in dieser Vita. Eine missionarische Tätigkeit des Bischofs Severus von Trier in diesem Gebiet lasse sich gut in die historischen Zusammenhänge einfügen. Da es zur Zeit dieses Trierer Bischofs in der oberrheinischen Germania wohl keine Amtskollegen gegeben habe, habe dieser durch das romanisierte Moseltal ohne Kampf eine trierische Einflußzone beiderseits des Flusses schaffen können. Hiernach wendet sie sich der Notiz in der Vita des Germanus über die Beteiligung eines Bischofs Severus an der Fahrt nach Britannien zu. Sie diskutiert die von Levison genannte Möglichkeit, es könne sich um den Bischof von Vence handeln und räumt ein, daß dies bei den uns vorliegenden chronologischen Anhaltspunkten zu den Bischöfen von Vence gut möglich sei. Entscheidendes Gewicht mißt sie der Nachricht von Beda bei. Sie nimmt zwar die quellenkritische Klärung, nach der Beda die beiden Vitenvorlagen kombinierte, auf und belegt sie noch weiter, doch glaubt sie offenbar, daß Beda außerdem über gute Informationen verfügt habe. Und tatsächlich sprächen die Gegebenheiten, die entfernte Lage des Bistums Vence und die Schülerbeziehung

<sup>4</sup> E. Ewig, Trier im Merowingerreich. Civitas, Stadt, Bistum 1954 (Ndr. 1973) A. 150 S. 41 f.; ders., Von der Kaiserstadt zur Bischofsstadt. Beobachtungen zur Geschichte von Trier im 5. Jahrhundert. Ndr. in: ders., Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952–1973) 2. Beih. Francia 3, 2. 1979 S. 33–50, S. 45 f. (zuerst 1972).

<sup>5</sup> E. Ewig, Bemerkungen zur Vita des Bischofs Lupus von Troyes, in: K. Hauck/H. Mordek (Hrsgg.), Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift H. Löwe 1978 S. 14–26.

des Severus von Trier zu Lupus, der bei der zweiten Fahrt ihn als seinen Vertreter geschickt haben könne, eindeutig für Bedas Version.<sup>6</sup>

In der Tat ist diesen Ausführungen hohe Plausibilität zuzubilligen. Man hat sie – wenn z. T. auch mit einem gewissen Vorbehalt – in den neuesten Arbeiten zur Trierer Geschichte als klärend angesehen.<sup>7</sup> P. Petrus Becker hat in einer instruktiven Studie über das frühe Trierer Mönchtum die Britannienreise des Severus von Trier mit Germanus als gesichertes Faktum genommen und weitreichende Konstruktionen daran geknüpft. Für unseren Zusammenhang ist seine Feststellung wichtig, daß man in Trier durch die Tätigkeit des „Häretikers“ Leporius im frühen 5. Jahrhundert mit dem Phänomen des Pelagianismus vertraut sein konnte.<sup>8</sup>

Doch muß noch einmal grundsätzlich gefragt werden, ob die Argumente sachlicher Plausibilität völlig durchschlagen, und noch mehr, ob sie weiterbestehende quellenkritische Probleme als nachgeordnet erscheinen lassen. Zunächst ist zu betonen, daß bei den Bischöfen von Vence neben der guten chronologischen Vereinbarkeit allgemein ihre (wohl schon 419) bei Severus und 450 bei seinem Nachfolger Veranus entgegen-tretenden Verbindungen mit dem Papsttum für die Einbeziehung in eine umfassendere kirchliche Aktion sprechen könnten. Bei Trier gelangt man für Severus aus allgemeinen Erwägungen, aus der Tatsache, daß er dritter Nachfolger des 398 zurückgetretenen Bischofs Felix war, und noch mehr aus der, daß er Schüler des 426/27 Bischof gewordenen Lupus war, auch ungefähr, aber unbestimmt, in die vierziger Jahre.<sup>9</sup> Noch erheblicher sind die quellenkritischen Probleme, die Gauthier übergangen und denen sich Ewig nicht gestellt hat. Wenn der Verfasser der Vita des Lupus von Troyes die Vita des Germanus benutzte, wie es trotz allen Schwankens mit Krusch und Levison wieder René Boriuss annahm<sup>10</sup>, wiegt es dann nicht schwer, daß er bei seiner gute Information verratenden Schilderung des Bischofs Severus von Trier ein so wichtiges

<sup>6</sup> N. G a u t h i e r, L'évangélisation des pays de la Moselle. La province romaine de Première Belgique entre antiquité et moyen-âge (III<sup>e</sup>–VIII<sup>e</sup> siècles) 1980 S. 129–131 mit Datierung in das frühe 6. Jh. Datierung der außerdeutschen Forschung mit Duchesne noch in das 5. Jh.: AA SS Propylaeum Decembris 1940 S. 313 („Vita . . . a suppari scriptore edita“); danach E. D e k k e r s / A. G a a r, Clavis patrum Latinorum. Sacra Erudiri 3. 1961 Nr. 989 sowie M. H e i n z e l m a n n, Bischofsherrschaft in Gallien Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte. Beihh. Francia 5. 1976 S. 110. Der neueste Herausgeber der Vita Germani (R. B o r i u s, Sources Chrétiennes 112 1965) erwog (S. 38 f.), die Vita Lupi könne vor der Vita Germani entstanden sein.

<sup>7</sup> H. H e i n e n, Trier und das Trevererland in römischer Zeit. 2000 Jahre Trier 1. <sup>2</sup>1988 S. 381 f.; H. H. A n t o n, Trier im frühen Mittelalter. Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte N. F. 9. 1987 S. 82 A. 176; d e r s., Die Trierer Kirche und das nördliche Gallien in spätromischer und fränkischer Zeit, in: H. A t s m a (Hrsg.), La Neustrie. Les pays au nord de la Loire 650–850 2. Beihh. Francia 16,2 1987 S. 59 f. A. 26

<sup>8</sup> P a t e r P. B e c k e r, Das frühe Trierer Mönchtum von den Anfängen bis zur anianischen Reform Ein Überblick, in: I. C r u s i u s (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania sacra. Veröffentlichung des Max-Planck-Institut für Geschichte 17. 1989 S. 9–44; S. 18 f.

<sup>9</sup> Zu den Romkontakten der Bischöfe von Vence s. L. D u c h e s n e, Fastes épiscopaux 1. 1907 S. 294; zur Chronologie der Trierer Bischöfe im 5. Jh. s. unten

<sup>10</sup> B o r i u s, Ausgabe Vita Germani S. 82; zu ihm s. oben A. 6.

Faktum wie die Britannienfahrt nicht erwähnt? Um so mehr fällt dies ins Gewicht, wenn man mit der französischen Forschung und mit Ewig der Vita des Lupus einen hohen Wert zuerkennt. Und: Ist Beda nur Kompilator oder auch noch selbständige Quelle?

Zur Beantwortung dieser verbleibenden Fragen müssen die einschlägigen Texte nebeneinandergestellt und miteinander verglichen werden.

I. Vita Germani c. 12 S. 259:

*Eodem tempore ex Britannii directa legatio Gallicanis episcopis nuntiavit, Pelagianam perversitatem in locis suis late populos occupasse et quam primum fidei catholicae debere succurri. Ob quam causam synodus numerosa collecta est, omniumque iudicio duo praeclara regionis lumina universorum precibus ambiuntur, Germanus ac Lupus apostolici sacerdotes, terram corporibus, caelum meritis possidentes. Et quanto laboriosior necessitas, apparebat, tanto eam promptius eroes devotissimi susceperunt, celeritatem negotii fidei stimulis maturantes.*

Ebd. c. 13 S. 259 f.: *Itaque oceanum mare Christo duce et auctore conscenditur . . . Ac primum de sinu Gallico flabris lenibus navis in altum provecta deducitur* [Es folgt ein längerer Bericht über einen Sturm und die Wendung des Lupus an Germanus mit der Bitte um Hilfe] *Adest divinitas, fugantur inimici, tranquillitas serena subsequitur, . . . Ibi conveniens ex diversis partibus multitudo excepit sacerdotes, quos venturos etiam vaticinatio adversa praedixerat: nuntiabant enim sinistri spiritus, quod timebant. Qui imperio sacerdotum, dum ab obsessis corporibus detruduntur, . . .*

Ebd. c. 14 S. 260 f. [Weit ausholender Bericht über Kampf der Glaubensboten gegen *maligni spiritus*]

Ebd. c. 15 S. 261 f.: [Heilung der blinden Tochter eines *vir tribuniciae potestatis*]

Ebd. c. 16 S. 262 f.: *Compressa itaque perversitate damnabili eiusque auctoribus confutatis animisque omnium fidei puritate compositis, sacerdotes beatum Albanum martyrem, . . . petierunt.* [Breite Darstellung wunderbarer Heilung des Germanus]

Ebd. c. 17 u. 18 S. 263–265: [Massentaufen der Bischöfe und Halleluja-Sieg] S. 265: *Composita itaque opulentissima insula securitate multiplici superatisque hostibus vel spiritalibus vel carne conspicuis, quippe qui vicissent Pelagianistas et Saxones, cum totius merore regionis reditum moliantur. Tranquillam navigationem merita propria et intercessio Albani martyris paraverunt. quietosque antestites suorum desiderii felix carina restituit.*

Ebd. c. 19 S. 265: *Itaque reditu venerabilium sacerdotum exultant Galliae, gaudent ecclesiae, daemones contremescunt . . .*

II. Vita Lupi c. 4 S. 297:

*Post haec cum esset pollens ingenio, clarus eloquio, sanctitate praecipuus, transcurso biennii tempore, cum sancto Germano totius perfectionis famae et pleno gratiae spiritalis contra heresim Pelagianam, pravi dogmatis fidem, ad Britanniam commeantes,*

*uno spiritu iuncti et parili voluntate concordēs, terribiles oceanī fluctus temporibus hibernis inexplorato mari se committentes, orationis gubernaculo mitigabant. Quippe inter undarum minas ad portum serenitatis advecti, virtutibus crebris adventus sui nuntium praemittebant. Namque moenibus propinquantes, omnium excipiebantur occurso, ubi signorum mirabilibus cunctis admiratione fuere. Nam capturam hominum sine cessatione facientes, aegrotis medillam reddentes, palam spiritus nequam de obsessis corporibus propellebant. Omnes etiam prorsus ad fidem trinae confessionis ab errore populos adduxerunt, iam paene tota ex parte Britannia occupata liberaverunt.*

III. Vita Germani c. 3 S. 252:

*Iam vero enarrari non potest, qua hostilitate vim sibi ipse consciverit, quas cruces quaeve supplicia corporis sui persecutor induerit. Breviter iuxta veri fidem universa perstringam. Ex ea die, qua sacerdotii sumpsit exordium, usque ad terminum vitae tanta obstinatione tabe corporis animam suam pavit, ut numquam panem frumenti, non vinum, non acetum, non oleum, non legumen, numquam vel salis ad usum condiendi saporis acceperit. Sane die resurrectionis vel nativitatis dominicae potiones singulae sumebantur, in quibus ita vini sapor aquis nimiis debebatur, ut aceti austeritas solet largis permixtionibus temperari. In refectionibus primum cinerem praelibavit, deinde panem ordeaceum sumpsit, quem tamen ipse excussit et moluit. Et cum hic cibus gravior ei ieiunio iudicaretur, numquam nisi vespere, interdum tamen in ebdomada media, plerumque die septimo ponebatur.*

Ebd. c. 4 S. 253: *Indumentum cuculla et tunica indiscretis fuere temporibus. Nam neque hieme accessit adiectio, neque aestate levamen admissum est. Quod utrumque tam diu usui fuit, nisi forte donatum est, donec adtritione nimia solveretur, cilicio semper interius inhaerente. Spatium vero lectuli sui trabiculae dolatiles ambiebant, iniectos cineres usque ad summitatem marginis continentes; qui tamen, cotidiana inpressione densati, inconfecti soli duritiam praeferebant. Stratum omne subiecto cilicio et superposito uno tantum sagulo fuit; caput ab humeris per cervicis confinium nulla sublevavit adiectio. Ita pronus prostrata per terram membra damnaverat. Noctibus numquam vestitum, raro cingulum, raro calciamenta detraxit, redimitus loro semper et capsula sanctorum reliquias continente. Iugis gemitus, oratio perseverans; longum enim tempus somnum capere inter tormenta non poterat. Dicat quisque, quod senserit; ceterum absolute definitio, beatum Germanum inter tot cruces longum travisse martyrium. O quam praeclara Dei nostri virtus et pietas! qui famulum suum in via veritatis fideliter gradientem duplici remuneratione donavit, ut et praeteriti, si qui fuerant, decoquerentur errores et celeriter defecata sanctitas praestaretur, quique peccatis praeteritis forsitan tenebatur obnoxius, inciperet fenerator esse virtutum.*

IV. Vita Lupi c. 7 S. 299:

*Cuius, ex plurimis licet pauca perstricta sint, tamen videtur utcumque vitae qualitas replicanda. Annis fere viginti quinque experts lectuli iacendi laborem su-*



*perpositus tabulae sustinebat, cui indumentum non nisi consuetudo semper ciliicii fuit. Deinde unius tunicae semper usum contentus, in orationibus pervigil alternis noctibus perdurabat. Biduanis ieiuniis defatigato corpusculo, iuventutis incentiva prosternens, fletibus ora futurorum intentus indefesse rigabat, iugi etiam distractione omni sabbato superponens, quam non nisi refecione panis ordiaciae resolvebat.*

V. Vita Germani c. 25 S. 269:

*Interea ex Britannii nuntiatur, Pelagianam perversitatem iterato paucis auctoribus dilatari, rursusque ad beatissimum virum preces sacerdotum omnium deferuntur, ut causam Dei, quam prius obtinuerat, tutaretur. Quorum petitione festinus occurrit, dum et laboribus delectatur et Christo se gratanter inpendit. Cessit tandem inimici invidia, victa virtutibus, nec temptare ausus est, quem Dei amicum esse iam senserat. Adiuncto itaque Severo episcopo totius sanctitatis, mare Christo auctore conscenditur; ad itineris tranquillitatem elementa consentiunt; navigium venti, fluctus, aera prosequuntur.*

VI. Vita Lupi c. 11 S. 301 f.:

*Cuius rei gestae relationem posteris tradiderunt exempla praecedentium factorum; quae fuerint vero ex scolis eiusdem discipulorum virtutes, exempla docuerunt nam cuncti insignibus miraculis praeminebant. Unde in sanctum Polychronium episcopum ecclesiae Viredunensis curationum gratia praeclucebat. [S. 302] . . . Sanctum Severum Triveris ordinatum, primae Germaniae gentibus praedicantem, apostolorum non ambigimus societate permixtum. Sanctum quoque Albinum Catalaunicae pontificem civitatis, resplendentem praerogativa diutinae sanctitatis locis plurimis, non silendum est, quam sepe demonum purgator extiterit. Merito in tantorum praeconiis magistri laus gloriosa signatur.*

VII. Beda, HE I, 21 S. 39 f.:

*Nec multo interposito tempore nuntiatur ex eadem insula Pelagianam peruersitatem iterato paucis auctoribus dilatari; rursusque ad beatissimum virum preces sacerdotum omnium deferuntur, ut causam Dei, quam prius obtinuerat, tutaretur. Quorum petitioni festinus obtemperat. Namque adiuncto sibi Severo, totius sanctitatis viro, qui erat discipulus beatissimi patris Lupi Trecaenorum episcopi, et tunc Treuiris ordinatus episcopus, gentibus primae Germaniae uerbum praedicabat, mare conscendit, et consentientibus elementis, tranquillo nauigio Britannias petit.<sup>11</sup>*

<sup>11</sup> An der entscheidenden Stelle *et tunc Treuiris* . . . weicht die Interpunktion in der Ausgabe von B. Colgrave/R. A. B. Mynors, *Bedes Ecclesiastical History of the English People*. Oxford Medieval Texts, 1969 S. 64 nicht ab

Es gilt nun, Beobachtungen und Folgerungen aus dem Vergleichsmaterial zu ziehen:

1. Entgegen den Auffassungen von E. Ewig, der im einschlägigen Zusammenhang den überholten Stand bot, und wohl auch von Gauthier bringt Beda (Text VII) eine Zusammenfügung der ihm vorliegenden Quellen (Texte V und VI). Er ist also der erste Interpret dieser Quellen und nicht selbst Quelle.<sup>12</sup>
2. Der Quellenwert der Vita des Lupus von Troyes ist wesentlich höher, als Krusch und Levison postuliert bzw. angenommen haben. Hierzu ist nicht nur auf Duchesnes und Ewigs begründete Darlegungen zur Zuverlässigkeit des Autors bei chronologischen Angaben hinzuweisen. Auch wenn man die wichtigen Feststellungen und Gründe von Krusch und Levison, eine Verbindung des Bischofs Lupus von Troyes mit dem Hunnenkönig Attila erfolge erst im Liber Historiae Francorum, und Gregor von Tours kenne eine Vita des Lupus von Troyes nicht<sup>13</sup>, sehr ernst nimmt, kommt man nicht um den Schluß herum, daß die korrekte (spätantike) Terminologie die Substanz der berichteten Sachverhalte belegt. Hierher gehören der Name Hunigasius des Dolmetschers von Lupus bei Attila, die treffenden Rangprädikate (*clarissimus; expectabilis*) für römische Amtsträger, die Kennzeichnung des Rechtsverhältnisses, in dem sich der Alamannenkönig Gebavult zum römischen Reich befand (*devotus rei publicae legibus*) und die des römischen Verwaltungssprengels Germania I.<sup>14</sup> Als bisher nicht gesehene, doch äußerst aussagekräftige Belege kommen noch die Wendungen *relicto patruo lare* und *proceres saeculi* hinzu.<sup>15</sup> Mag die Vita auch oft den Eindruck zusammenhangloser Aneinanderreihung und eine krasse chronologische Verzeichnung bieten<sup>16</sup>, nach ihrem hohen Informationsgehalt und nach ihrer sprachlichen Gestalt<sup>17</sup> gehört sie unmittelbar in die Zeit nach dem Tod des Lupus († 478/79), ist also in etwa gleichzeitig mit der Vita Germani entstanden. Der Verfasser der Lupus-Biographie könnte dem weiteren Kreis des Dargestellten angehört haben, dem er aber nicht persönlich nahe gewesen sein muß.
3. Hiernach ist den Aussagen der Lupus-Biographie zu Severus besonderes Gewicht beizumessen. Die Missionstätigkeit des Bischofs in der Germania I (Text VI) ist zweifelsfrei belegt. Relevant ist dann aber auch in besonderer Weise sein Schweigen zu einer eventuellen Britannienreise des Severus von Trier. Unter den beschriebenen Umständen könnte es ein beweiskräftiges *silentium* sein. D. h., entgegen den Argumenten

<sup>12</sup> Von hierher ist auch Ewig's (Trier im Merowingerreich A. 150 S. 41) weitreichende Folgerung hinfällig, mit *tunc ordinatus* bei Beda sei eine präzise Zeitangabe für die kurz vorher erfolgte Ordination des Severus mitgeteilt. Gegen sie von anderen, in sich nicht ganz logischen Voraussetzungen her, schon Gauthier, L'évangélisation S. 131.

<sup>13</sup> Krusch, Zur Florians- und Lupus-Legende S. 560; S. 564 f.; Vorrede zur Ausgabe S. 285 f.; S. 289; Levison (s. oben A. 3).

<sup>14</sup> Vita Lupi c. 5 S. 298; c. 8 S. 300; c. 10 S. 301; c. 11 S. 302; dazu s. Ewig, Bemerkungen S. 16; S. 17 f.; S. 20 ff.; zu Germania I s. oben.

<sup>15</sup> Vita Lupi c. 2 S. 296, c. 10 S. 300.

<sup>16</sup> Ewig, Bemerkungen S. 16, S. 23.

<sup>17</sup> Die Einwände von Krusch, Vorrede S. 289 gegen die sprachliche Fassung, die auch Ewig, Bemerkungen S. 23 eine Abfassung im 7. Jahrhundert vorrangig in Erwägung ziehen lassen, überzeugen nicht. Die Sprache ist nicht die des 7. oder 8. Jahrhunderts.

von Gauthier scheint unsere Quellenlage dafür zu sprechen, daß der Begleiter des Germanus von Auxerre auf seiner zweiten Britannienreise Bischof Severus von Vence oder ein uns unbekannter Bischof dieses Namens war.

4. Doch ist, bevor man dies abschließend sagt, eine genauere Mustering der Beziehungen zwischen *Vita Germani* und *Vita Lupi* unerlässlich. Dabei scheint sich ein zunächst widersprüchlicher Befund zu ergeben. Die Nebeneinanderstellung der Texte zur Britannienmission von Germanus und Lupus (Textgruppe I und Text II) führt zu dem Schluß: Wörtliche Berührungen zwischen den sieben bzw. acht Kapiteln des Constantius und dem einen der *Lupusvita* sind äußerst selten und sagen kaum etwas aus. Doch noch wichtiger ist: In der *Vita* des Bischofs von Troyes finden sich in dem knappen Passus unabhängig von den Vergleichstexten verschiedene Details: (die korrekte Angabe zum Zeitpunkt des Pontifikates von Lupus), die Verlegung der Fahrt in die Winterzeit, das Voraussenden eines Boten, die gegen Krusch als Echtheitsindiz bewertete Mitteilung, die gallischen Bischöfe hätten die Inselbewohner zum rechten Glauben an die Trinität zurückgeführt.<sup>18</sup>

Anders scheint es sich bei den Texten über die Lebensführung der Helden (Texte III und IV) zu verhalten. Die Ausführung erfolgt nach einem Schema, demzufolge bei beiden die Haltungen und Askeseübungen weitgehend gleich erscheinen. Das verweist wohl auf den Kreis von Honoratus und Hilarius von Arles.<sup>19</sup> Ausschlaggebender als dies scheinen die Übereinstimmung im Wort *perstringere* zu Beginn der Abschnitte und die Kontrastbegriffe *praeterita* (III) und  *futura* (IV) am Schluß zu sein. Dies könnte auf Verknappung des breiten Berichts von Constantius durch den Autor der *Vita Lupi* hindeuten. Doch diese behält ihren Schreibstil hier bei, und wo die Autoren ersichtlich eigene Zusätze oder auf die Individualität ihrer Person zugeschnittene Aussagen bringen, zeigen sie keine Einwirkung durch den Paralleltext. Demnach dürfte hier am ehesten eine gemeinsame Vorlage, die aus dem Honoratus- und Hilariuskreis stammen könnte, vorgelegen haben. Weiter gewendet bedeutet dies, daß entgegen Levison, Krusch und Ewig eine direkte Einwirkung der *Germanusvita* auf die *Vita Lupi* nicht nachzuweisen und auch nicht wahrscheinlich ist.<sup>20</sup>

Für unsere übergeordnete Fragestellung heißt dies, daß der *Lupusbiograph* die Notiz über die Britannienreise des Severus nicht gekannt haben kann.

<sup>18</sup> Gegen Krusch, Vorrede S. 285 Ewig, Kaiserstadt S. 45 f.; d. e. s., Bemerkungen S. 17. Ewig, Kaiserstadt S. 46 f. könnte so verstanden werden, der Hinweis auf die Apostolizität des Severus (*Vita Lupi* c. 11 S. 302) sei mit der Taugkeit in Britannien verknüpft. Er bezieht sich klar auf die Missionspredigt in der Germania.

<sup>19</sup> Ohne systematische Suche stoße ich auf ähnliche Schilderungen: *Vitae Sanctorum Honorati et Hilarii episcoporum*, ed. S. Cavaillon. Skrifter utgivna av vetenskaps-societeten Lund 40. 1952: *Vita Honorati* c. 9 S. 55; *Vita Hilarii* c. 18 S. 96. Aus der Betrachtung der *Germanusvita* stellte den Bezug zu Hilarius her: W. Gessle, Germanus von Auxerre (um 378 bis 448). Die *Vita* des Constantius von Lyon als homiletische Paränese in hagiographischer Form. In: *RömQs* 65. 1970 S. 1-14; S. 8.

<sup>20</sup> Auch die weiteren von Krusch genannten Parallelen *Vita Germani*, Praef. S. 249 - *Vita Lupi* c. 1 S. 295; *Vita Germani* c. 28 S. 272; c. 36 S. 277 - *Vita Lupi* c. 5 S. 298 führen nicht weiter.

Bei diesem Stand sollte

5. als neues Argument der von P. Becker in anderem Kontext gebrachte Hinweis auf den Pelagianismus in Trier, dessen Kenntnis den Trierer Bischof zu seiner Mitreise nach Britannien prädestiniert haben kann, in der hier geführten Diskussion verwertet werden.

Die Summe lautet demnach: Der Bischof Severus, der Germanus von Auxerre auf seiner zweiten Fahrt nach Britannien begleitet hat, war Severus von Trier.<sup>21</sup>

### *B. Die zweite Britanniensfahrt des Germanus von Auxerre und die Chronologie der Bischöfe Leontius und Severus*

Ist dies eindeutig geklärt, so ist nun die Frage zu stellen, ob wir feste und verlässliche Anhaltspunkte für die Datierung von Severus' Pontifikat erhalten können.

An die Notiz der Vita Lupi über seine Missionstätigkeit in der Germania I kann man allenfalls die Erwägung anschließen, daß sie am ehesten vor der 455 erfolgten politischen Neugestaltung in dieser Gegend denkbar ist. Doch muß dies reine Vermutung bleiben, die nicht weiter zu belegen ist. Es ist oben schon gesagt worden, daß die Platzierung des Severus in der Bischofsliste als dritter nach dem 398 zurückgetretenen Bischof Felix ungefähr in die Jahrhundertmitte führen kann. Etwas mehr läßt sich aus der dort ebenfalls schon erwähnten Tatsache gewinnen, daß Severus von Trier wie Polychronius von Verdun und Albinus von Châlons-sur-Marne Schüler des Bischofs Lupus von Troyes waren. Die Zeugnisse zu diesem ergeben, daß er 426/27 Bischof von Troyes wurde. Nach seinen Lebensstationen bis dahin, die seine Vita präzise und korrekt wiedergibt – siebenjährige Ehe, Eintritt in das Kloster Lérins und einjähriger Aufenthalt dort, Erhebung zum Bischof – und nach der gängigen Praxis, daß die Bischöfe die Unterweisung von Schülern als wichtige Amtsaufgabe hatten, kann man folgern, daß die Schülerzeit der genannten drei Bischöfe auf die dreißiger Jahre des 5. Jahrhunderts fällt. Bischöfe dürften sie am ehesten in den vierziger Jahren geworden sein.<sup>22</sup>

<sup>21</sup> Noch G e s s e l, Germanus von Auxerre S. 6 hatte offengelassen, ob der Bischof von Trier oder der von Vence der Begleiter des Germanus war. Ähnlich, wenn auch stärker für Severus von Trier: G. d e P l i n v a l, Les campagnes de Saint Germain en Grande-Bretagne contre les Pélagiens, in: Saint Germain d'Auxerre et son temps. Communications présentées à l'occasion du XIX<sup>e</sup> Congrès de l'Association Bourguignonne des Sociétés Savantes réuni à Auxerre (29 juillet–2 août 1948) 1950 S. 135–149; S. 147. Zu der Argumentation von B o r i u s für Severus von Vence s. unten A. 22.

<sup>22</sup> Die zuerst wiedergegebene Vermutung bei A n t o n, Trier im frühen Mittelalter A. 175 S. 82; zu der politischen Neugestaltung 455 s. d e r s., Trier im Übergang von der römischen zur fränkischen Herrschaft. In: Francia 12 1984 (1985) S. 1–52; S. 18–21 Wenn B o r i u s S. 89 betont, ein Bischof Severus sei für Trier außerhalb der Lupus-Vita nirgends bezeugt, passe hier nicht in die in Frage kommende Zeit, und daher den Begleiter des Germanus mit dem Bischof von Vence identifiziert, übersieht er das Zeugnis der Trierer Bischofslisten. – Angaben zu den Lebensstationen und dem Pontifikat des Lupus: Vita Lupi cc. 1–3 S. 295 f Zu dem aus diesen Angaben zu erschließenden Beginn des Pontifikats s. E w i g, Bemerkungen S. 14. Zur Praxis der Bischöfe als Lehrer: G. S c h e i h e l r e i t e r, Der

In der Forschung zur trierischen Geschichte werden in der Regel zwei Momente zur zeitlichen Bestimmung des Pontifikates von Severus herangezogen. Einmal ist es die Interpretation, nach der der in einem Brief Papst Leos I. vom Jahr 445 zum Ehrenprimas der gallischen Kirche gemachte Leontius mit dem in der Trierer Bischofsliste bezeugten Vorgänger des Severus Legontius identisch ist, sodann ist es die Teilnahme des Severus an der zweiten Britannienmission des Germanus von Auxerre. Doch gleich hier wird die ganze *crux interpretum* deutlich. Zunächst wird die genannte Interpretation mit mehr oder minder starken Kautelen und Einschränkungen verbunden. Unter Hinweis auf diese Vorbehalte wird sie als Kriterium bei der Datierung des Pontifikats von Severus eingesetzt. Die zweite Britannienreise wird vorwiegend, aber bisweilen unschlüssig auf 446/47 angesetzt. Von daher wurde ein Indiz für die Identifizierung des Leontius im Brief des Papstes Leo gewonnen, bisweilen wird von Leontius her die zeitliche Einordnung der zweiten Britannienfahrt vorgenommen.<sup>23</sup>

Nach neuer kritischer Prüfung habe ich mich im eben erwähnten Zusammenhang für berechtigt gehalten, die Interpretation des Zeugnisses zu Leontius zu bekräftigen. Doch in unten zu nennenden Arbeiten ist die gesamte Tätigkeit des Bischofs Germanus von Auxerre, vor allem auch seine zweite Britannienreise, in einen neuen chronologischen Zusammenhang gestellt worden. Aus methodischen Gründen, zumal die genannte Forschung die treverensischen Indizien außer Acht läßt, muß eine Verwertung des Leontiuszeugnisses hier ausgeklammert werden. Vielmehr haben wir uns dem Bischof Germanus von Auxerre zuzuwenden und zu fragen, ob wir von daher zeitliche Anhaltspunkte für den Pontifikat des Severus erhalten können. Insbesondere ist für unsere Thematik die Frage entscheidend, ob die Britannienreise, die Germanus in Begleitung des Severus von Trier unternahm, entsprechend verwendbare Daten liefert.

---

Bischof in merowingischer Zeit. VIÖG 27. 1983 S. 83 ff. Was sich zu den Mitschülern des Severus eruieren läßt, paßt in den genannten zeitlichen Rahmen. Bei Châlons-sur-Marne ist der Nachfolger des Albinus zu 461 bezeugt: Duchesne, *Fastes épiscopaux* 3. S. 96. Der Pontifikat des Polychronius von Verdun gehört in die Zeit um 450 bzw. in die zweite Hälfte des 5. Jhs.: Gauthier, *L'évangélisation* S. 145–149. Aus der Tatsache, daß der Verfasser der *Vita Lupi* von diesen Schülern als von Verstorbenen spricht, schloß Krusch, *Vorrede* S. 296, dieser könne nicht Zeitgenosse des Lupus gewesen sein. Daß es für diesen Schluß keine Grundlage gab, hätte Krusch schon sehen können. Als frühester Zeitpunkt für die Abfassung der *Vita des Lupus* kommt die Zeit unmittelbar nach seinem Tod 478/79 in Frage. Damals waren zumindest zwei von den Schülern schon tot. Albinus (s. oben) und Severus: s. Duchesne, *Fastes épiscopaux* 3. S. 37; Anton, *Trier im Übergang* S. 23; S. 27–30.

<sup>23</sup> Identifizierung des Leontius mit dem Bischof von Trier: Ewig, *Trier im Merowingerreich* S. 39 ff.; zurückhaltender ders., *Kaiserstadt* S. 50; gegen die Identifizierung E. Boshof, *Die Rombeziehungen der Trierer Kirche im 4. und beginnenden 5. Jahrhundert*. In: *AHC* 7. 1975 S. 82–108; S. 105 bis 107; schwankend, doch eher zustimmend Gauthier, *L'évangélisation* S. 128; S. 131; skeptisch: Heinen, *Trier* S. 381. Gegen Boshof Anton, *Trier im frühen Mittelalter* S. 81 f.; zögernd, doch als Grundlage für weitreichende Kombinationen verwendend. Becker, *Das frühe Trierer Mönchtum* S. 18 f.; Ansatz der Britannienfahrt auf 446/47: Ewig, *Trier im Merowingerreich* A. 150 S. 41 f., wo dieser Ansatz als Voraussetzung für die Identifizierung des Leontius erscheint; Gauthier, *L'évangélisation* S. 131, daneben auch der Zeitraum 444–448; so auch Heinen, *Trier* S. 382; Anton, *Trier im frühen Mittelalter* S. 82; Datierung der Britannienreise nach Leontius: Ewig, *Kaiserstadt* S. 46; Heinen, *Trier* S. 382 auf „zwischen 446–448“, Becker, *Das frühe Trierer Mönchtum* S. 18 folgert aus Gauthier und Heinen die Zeit 446–448 als Pontifikatsjahre des Severus.

Die Datierung dieser Fahrt ist nur in dem Ensemble der Gesamtvieta möglich. Es ist daher nötig, zunächst einmal deren Aufbau und Inhalt knapp vorzuführen.

Nach Schilderung der Herkunft, der weltlichen Laufbahn und Heirat sowie der Erhebung zum Bischof von Auxerre (cc. 1–2) werden die asketische Lebensweise und eine Klostergründung des Helden berichtet (cc. 3–6). Nach der Präsentation einzelner Wunderbegebenheiten folgt der erste größere Erzählblock, dessen ausführlichen Gegenstand die erste Britannienreise des Bischofs in Begleitung des Bischofs Lupus von Troyes bildet (cc. 12–18). Ein weiterer Erzählzusammenhang wird mit der Darlegung der Steuerprobleme seiner Stadt eingeleitet. Germanus tritt ihretwegen eine Reise nach Arles an, wo er mit Bischof Hilarius und dem zu 435 in diesem Amt bezeugten, zu 439 aber aus ihm geschiedenen gallischen praefectus praetorio Auxiliaris zusammenrifft (cc. 19–24). In den cc. 25 bis 27 wird die hier besonders interessierende zweite Britannienreise angeschlossen. Der Anschluß an das vorher Ausgeführte erfolgt mit *Interea* (c. 25). Im Gegensatz zu Lupus im Bericht von der ersten Britannienreise tritt Severus bei den Ereignissen – dem Wunder am Sohn des Elafius, *regionis illius primus*, der Predigt und der gewaltsamen Entfernung der Pelagianer von der Insel – völlig zurück. Mit der pointierten Herausstellung unmittelbaren zeitlichen Anschlusses (*Vixdum domum de transmarina expeditione remeaverat*) wird ein Geschehen eingeführt (c. 28), das Einleitung und Voraussetzung für den ganzen Fakten- und Darstellungskomplex am Schluß bildet (cc. 29–46). Eine Gesandtschaft aus dem *tractus Armoricanus* geht den kaum Zurückgekehrten um Hilfe gegen die Alanen unter König Goar an, die der römische Heermeister Aetius mit der Niederwerfung der sich widersetzenden Bewohner der Armorica beauftragt hatte. Germanus tritt dem Alanenkönig entgegen und bewegt ihn zur Einstellung des Kampfes. Bedingung ist, daß Germanus vom Kaiser und von Aetius die Zustimmung zur friedlichen Beilegung erhalte. Hieran schließt sich der erwähnte Erzählkomplex mit dem Aufbruch des greisen Bischofs zur Reise nach Italien (c. 29). Als Stationen der Reise folgen Autun (c. 30), die Alpen, von wo aus er in Begleitung von ihrem *opus mercennarium* nach Hause zurückkehrender italienischer Handwerker zieht (c. 31), dann Mailand, das er an einem Heiligenfest erreicht. Die schon in den Kapiteln vorher geschilderte Wundertätigkeit wird noch gesteigert (cc. 32–34). Es schließt sich die Ankunft in Ravenna an, wo er von Erzbischof Petrus, der Kaiserin Galla Placidia und ihrem Sohn Valentinian III. ehrerbietig empfangen wird (c. 35). Spektakuläre Wunder manifestieren seine Begnadung (cc. 36–39), eines geschah am Sohn eines Volusianus, des Vorstehers der Kanzlei des Patricius Sigisvult (c. 38), ein anderes an einem *alumnus* des *praepositus regalis cubiculi* (c. 39). Der Biograph kommt knapp zu dem Anliegen der Reise und sagt, Germanus hätte die Angelegenheit zu einem guten Ende gebracht, wenn nicht Tibatto das undisziplinierte Volk zu neuer Rebellion geführt hätte (c. 40). Die Kapitel 41–46 schließlich handeln von der Ahnung des Todes, dem Tod, der Überführung des Leichnams über Piacenza und von der Ankunft des Toten in Auxerre.

Bis vor knapp zehn Jahren sah man in der Forschung, die sich mit Germanus speziell beschäftigte, zwei Daten als gesichert und einen weiteren Konnex von Daten als ver-

wendbar an. Mit ihrer Verknüpfung kam man zu einer annähernden Bestimmung seiner Amtszeit. Seine in der eigenen Lebensbeschreibung und in der Vita des Lupus von Troyes überlieferte erste Reise nach Britannien zur Bekämpfung des Pelagianismus ließ sich nach anderen Zeugnissen auf 429 datieren. In der zeitgenössischen Vita des Hilarius von Arles findet sich die Notiz, daß Hilarius häufigen Kontakt mit Germanus pflegte und ihn in seine Auseinandersetzung mit Bischof Chelidonius von Besançon hineinzog.

Auch hier hielt man aufgrund weiterer Zeugnisse aus dem sachlichen und zeitlichen Kontext eine chronologische Fixierung für möglich, und zwar auf das Jahr 444. Hierzu kamen die Daten, die der früheste Auxerrer Bischofskatalog aus dem 6. Jahrhundert, eine Vita derselben Zeit und ein liturgischer Text aus der Zeit um 700 boten – Tod von Germanus' Vorgänger an einem 1. Mai, Ordination des Germanus am 7. Juli, Tod am 31. Juli sowie eine Amtsdauer von 30 Jahren und 25 Tagen. Es war schließlich gesichert, daß, da nach seiner Biographie Germanus in Ravenna Kaiserin Galla Placidia († 450) traf und kurz danach in Italien starb, der Tod nicht nach 450 eingetreten sein konnte. Je nachdem, wie präzise man die Angaben der Auxerrer Tradition bewertete, kam man so zu einer Pontifikatsdauer von ca. 414/20 bis 444/50 bzw. genauer von 418 bis 448. In der folgenden Diskussion wurde geklärt, daß 445 nach der inneren Chronologie als Todesjahr auszuschließen ist. Ein neuer Gesichtspunkt wurde eingeführt, als Parallelen zwischen einer Inschrift über eine Kirchenweihe in Narbonne (29. November 445) und der Mitteilung in c. 31 der Vita Germani über die gemeinsame Reise mit italienischen Handwerkern gesehen wurden und gefolgert wurde, diese gehöre in das Frühjahr 446, der Tod zum 31. Juli 446.<sup>24</sup>

Was die hier besonders interessierende zweite Britannienfahrt angeht, so hat die Forschung durchweg den von der Quelle vermittelten Eindruck eines engen zeitlichen

<sup>24</sup> Erste Britannienfahrt des Germanus: s. oben Texte I und II; Datierung auf 429: *Levison*, *MGH SS rer. Mer.* 7. S. 227 sowie *de Plineval*, *Campagnes de saint Germain* S. 145 f. Notiz in der Vita Hilarii c. 21 S. 98 f.; zum Kontext s. *Duchesne*, *Fastes épiscopaux* 1. S. 114–119 u. *J. Langgärtner*, *Die Gallienpolitik der Papste im 5. und 6. Jahrhundert. Eine Studie über den apostolischen Vikariat von Arles*. *Theophaneia* 16, 1964 S. 67–73 (zu ihm s. unten); Daten der Tradition von Auxerre: *Duchesne*, *Fastes épiscopaux* 2. S. 430 ff., Erwähnung der Galla Placidia als Gesprächspartnerin des Germanus: *Vita Germani* c. 35 S. 276 f. Schon aus inneren Gründen der Bischofschronologie von Auxerre plädierte *Duchesne*, *Fastes épiscopaux* 2. S. 438 f. für die enge Eingrenzung des Pontifikats; für den weiteren Rahmen *Levison*, *Bischof Germanus* S. 100 f.; S. 166; *ders.*, *Vorrede* S. 225–227. Zwischen enger und approximativer Auslegung der Jahresangabe schwankt *P. Grosjean*, *Notes d'hagiographie celtique* 22–36. In: *Anal. Bollandiana* 75, 1957 S. 158–260; S. 167 f.; S. 174 ff. Todesjahr 445, äußerstenfalls 444. Für 445: *E. A. Thompson*, *A chronological note on St. Germanus of Auxerre*. *Ebd.* S. 135–138. Dazu, daß nach Grosjeans bald folgender Erkenntnis dies nicht zu halten ist, was Thompson akzeptierte, und daß Grosjean für 448 plädierte, s. in dem unten ausführlich zu behandelnden Buch von *E. A. Thompson*, *Saint Germanus of Auxerre and the End of Roman Britain*. *Studies in Celtic History* 6, 1984 S. 55. Für 446: *R. W. Mathisen*, *The last year of St. Germanus of Auxerre*. In: *Anal. Bollandiana* 99, 1981 S. 151–159; S. 153 f., der neue Gesichtspunkt 418 als Todesjahr ist genommen bei *Borius* S. 45; S. 78; S. 99 bis 106; *E. Griffe*, *La Gaule chrétienne* 2, 1964/1965 S. 290; *J. Evans*, *S. Germanus in Britain*. In: *Archaeologia Cantiana* 80, 1965 S. 175–185. *A. Loyen*, *L'oeuvre de Flavius Merobaudes*. In: *Revue des études anciennes* 74, 1972 S. 153–174; S. 167 A 2.

Konnexes zwischen der Reise und den folgenden Vorgängen unmittelbar am Ende seines Lebens gesehen. Sie hat die sich von hierher ergebenden zeitlichen Möglichkeiten mit denen von der politischen Situation in Britannien her gegebenen in Einklang zu bringen gesucht.

Hatte Levison zunächst wegen seiner Skepsis den Zeitangaben des Constantius gegenüber einen Zeitraum von etwa 437 bis 447 für diese Reise in Betracht gezogen, so hat er in seiner Edition diese Skepsis zwar behalten, doch abgeschwächt und es als wahrscheinlich angesehen, daß die Fahrt nicht vor 444 erfolgt sei. Nach ihm wurden 445/46, 447, z. T. auch 444 als Reisejahr genannt (Grosjean; Borius; Evans; Mathisen). Das dabei neu gebrachte Argument, die Reise sei zeitlich vor die gemeinsame Aktion mit Hilarius in Sachen Besançon (Herbst 444) zu plazieren, brauchte hier nicht referiert zu werden, da die vom sachlichen Kontext sich ergebenden Prämissen als unzutreffend aufgegeben sind. Doch ist auf dieses Argument als solches später zurückzukommen. Entgegen den Erklärungen von Levison, daß auch nach der pikthischen und sächsischen Invasion eine kontinentale Missionsaktion noch möglich gewesen sei, sah de Plinval darin einen Einschnitt im politisch-kirchlichen Zusammenhang zwischen dem Kontinent und Britannien. Da die Maßnahme gut zu dem Beginn des Pontifikats von Papst Leo I. passe, setzte er sie zu 440/41 an.<sup>25</sup>

1984 erschienen die Untersuchungen zweier englischer Forscher, die von E. A. Thompson und I. Wood.<sup>26</sup> Ihre Perspektive ist entscheidend von der Frage nach dem Ende der römischen Herrschaft in Britannien bestimmt.<sup>27</sup> In diesem Zusammenhang hat naturgemäß die zweite Reise des Germanus nach Britannien große Bedeutung. Als Ergebnis der Untersuchungen ist eine spektakuläre neue These zu nennen. Danach ist Germanus bereits 437 gestorben und die zweite Britannienfahrt auf dieses Jahr oder auf das Jahr vorher zu datieren. Wegen der einschneidenden Bedeutung der neuen Sicht müssen wir die Argumente zunächst vorstellen.

Bei Thompson sind es vornehmlich vier Sachbereiche, mit denen er sich auseinandersetzen hat bzw. die er für die neue Bewertung ins Feld führt. Zunächst geht es ihm darum, zwei Hauptargumente dafür, daß Germanus in den vierziger Jahren noch gelebt habe, auszuräumen. Das Zeugnis der Vita Hilarii zur Befassung des Bischofs von Auxerre mit der Chelidonium-Angelegenheit sucht er mit zwei Überlegungen zu entwerten. Einmal sei Germanus bei den gegen Chelidonium vorgetragenen zwei Punkten

<sup>25</sup> Levison, Bischof Germanus S. 127. In gleicher Weise falsch ist dort entnommen, Levison sehe mit der Rückkehr des Germanus von der Reise nach Arles den Zeitanatz 444: Ewig, Trier im Merowingerreich A 150 S. 41; Gauthier, L'évangélisation S. 131. Levisons modifizierte Sicht: Vorrede S. 228. Für 445, allenfalls 444: Grosjean, Notes S. 180 ff.; das neue Argument dort S. 183 f.; 445/446/447: Borius S. 99; Evans, S. Germanus S. 183 f.; 444: Mathisen, Last year S. 158; S. 159, de Plinval, Campagnes de saint Germain S. 147 f.

<sup>26</sup> E. A. Thompson, St. Germanus of Auxerre S. 55-70; I. Wood, The end of Roman Britain: Continental evidence and parallels, in: M. Lapidge/D. Dumville (Hrsg.), Gildas. New Approaches Studies in Celtic History 5. 1984 S. 1-26.

<sup>27</sup> In allgemeinem Zusammenhang zu diesem Thema erneut: I. Wood, The Fall of the Western Empire and the End of Roman Britain. In: Britannia 18. 1987 S. 251-262.



– der Verheiratung mit einer Witwe und der Verhängung der Todesstrafe in seiner weltlichen Karriere vor seiner Bischofszeit – nur als mit der zweiten befaßt genannt. Die Vita des Germanus erwähne einen Kontakt ihres Helden mit Hilarius nur bei dessen Reise nach Arles (435) mit drei konventionellen Zeilen. Hilarius könne Germanus bei seinem Zug nach Italien 437 in der Frage hinzugezogen haben. Die dann zu postulierende achtjährige Dauer der Angelegenheit sei für die kirchliche Bürokratie nicht ungewöhnlich. Das zweite Argument sieht Thompson in der Perspektive der Vita Hilarii. Ihr Verfasser könne den in Wirklichkeit gar nicht mit der Sache befaßten Germanus lediglich zum Schutz und zur Entlastung des Hilarius anführen.

Das zweite Argument für die Spätdatierung des Germanus, die Tatsache, daß der erwiesenermaßen in den dreißiger Jahren nicht das Patriziat besitzende Sigisvult in der Germanusvita (c. 38) als *patricius* erscheine, sucht Thompson mit dem Hinweis auf die Praxis unter Kaiser Valentinian III., das Patriziat nicht an Generale außer an Aetius zu verleihen, zu entkräften. Träfe die Klassifizierung der Vita zu, wäre Sigisvult die einzige Ausnahme. Dieser sei 437 Konsul gewesen, und Constantius habe vielleicht für *consulis patricii* geschrieben.

Der dritte Sachkomplex liefert Thompson sein Hauptargument, die Revolte der Armorica unter Tibatto. Er führt die Berichte der gallischen Chronik von 452 zu 435 und 437 an; danach habe Tibatto 435 einen Bagaudenaufstand entfacht, dieser sei 437 mit seiner Gefangennahme niedergeschlagen worden. Da in der Germanusvita (c. 40) die Wiederentfachtung eines Aufstandes unter Tibatto erwähnt sei, enthielte die gallische Chronik für den Fall, daß Germanus in den vierziger Jahren noch gelebt habe, einen schweren sachlichen Fehler. Im anderen Fall biete sie einen schweren chronologischen Irrtum. Der Erklärung (Levison; Borius; Loyen), bei Constantius könne eine Verwechslung vorliegen und er könne den wiederaufgenommenen Aufstand von 448 meinen, setzt Thompson entgegen, hierbei sei nichts von Tibatto und nichts von den Armoricanern überliefert. In einem Unterpunkt befaßt sich Thompson mit dem nach der Vita Germani (c. 28) auslösenden Moment für die Aktivität des Bischofs, der Verpflanzung der Alanen unter Goar und dem Widerstand der Landesbewohner. Thompson versucht, die gängige auf den gallischen Chronisten gestützte Ansicht zu widerlegen, die Ansiedlung sei 442 erfolgt. Die zu diesem Jahr berichtete Gegenwehr der Einsässigen sei auch zu erklären, wenn die Alanen dort seit 437 angesiedelt gewesen seien. Von hier sei kein Anhaltspunkt dafür zu gewinnen, daß die Revolte der Armorica auf 442 oder danach angesetzt werden müßte. Thompson legt die Britannienerfahrt des Germanus, die nur kurze Zeit gedauert habe, auf Ende März/Anfang April 437. Dann habe ihn die armoricanische Legation erreicht, um den 20. April habe er seine Italienfahrt angetreten, auf August/September sei die neue Rebellion des Tibatto anzusetzen. Allenfalls könne man die Reise nach Britannien und das Treffen mit Goar auf 436 setzen.

In einem vierten Abschnitt zieht Thompson Konsequenzen seiner Datierung und nennt Details zu dem Aufenthalt in Ravenna, die für seine These sprächen. Valentinian III. erscheine nach der Vita (c. 37) nur am Anfang in Zusammenhang mit Germanus, und

in der Tat sei er 437 nach Konstantinopel gereist, und seine Bezeichnung als *iam iuuenis* passe für den am 2. Juli 419 Geborenen zu 437 besser als zu der Mitte der vierziger Jahre.

In I. Woods Beitrag von 1984 ist die Kernfrage für unsere Thematik insofern von hohem Belang, als es um mögliche Zäsuren im Britannien des 5. Jahrhunderts und damit um den historischen Kontext der zweiten Germanusreise geht. Generell wird festgehalten, daß die kontinentalen Quellen (*Vita Germani*; gallische Chronik von 452) nichts von Katastrophen wüßten. 410 stelle keinen Einschnitt dar, doch gebe das Imperium danach kaum mehr wirksame Hilfe, und im *Laterculus* des Polemius Silvius von 448 rangiere Britannien außerhalb der Ordnung am Schluß (S. 5 f.). Wood wendet sich dem Pelagianismus in Britannien zu und vermerkt das lange Weiterleben der Strömung hier (S. 7 f.). In politischer Auswertung ergebe sich, daß Britannien von 418 bis 429 ein sicherer Ort für die Pelagianer gewesen sei. Als geistiges Band zwischen Britannien und dem Kontinent im 5. Jahrhundert erweise sich der Albanuskult, den Germanus wohl auf dem Kontinent verbreitet habe. Alles deute auf Unterordnung Britanniens unter die römische Kirche, wenn nicht unter das Imperium zu dieser Zeit (S. 12 ff.). Wood behandelt dann die zweite Fahrt des Germanus nach Britannien (S. 14 ff.). In funktionalem Zusammenhang diskutiert er die Chronologie des Germanus von Auxerre. Den Ausgang nimmt er von den kalendarischen Notizen der Kirche von Auxerre und nennt die sich von daher ergebenden drei Möglichkeiten für den Pontifikatsbeginn, die Levison (s. A. 24) nur mit großem Vorbehalt erwogen hatte: 407, 412 und 418. Das Zeugnis der *Vita Hilarii* zu 444, das dann die Entscheidung für 448 zwingend machen würde, versucht Wood mit dem auch bei Thompson begegnenden Argument zu entkräften, dem Verfasser gehe es mit der Nennung des Germanus um die Entlastung des Hilarius. Als eine wesentlich bessere Quelle als die *Hilariusvita* – hier erscheint nun ein wesentliches, neues Argument für die Frühdatierung – erweise sich die viel spätere *Vita* des Mönchs Severus von Vienne. Sie berichte den Zug der Leiche des Germanus durch Vienne und datiere ihn mit der Nennung des Wiener Bischofs Pascentius (!), dessen Nachfolger zum 8. November 441 bezeugt sei. Ziehe man dieses Zeugnis dem der *Hilariusvita* vor, sei der Pontifikat des Germanus auf 407 bis 437 festgelegt.

Doch Wood betont, bei dem Material aus Auxerre und der *Vita Severi* handele es sich um späte Quellen. Eine Bestätigung sei nötig. Er wendet sich den Zusammenhängen in der Germanusvita zu, in denen Sigisvult, Goar und Tibatto erscheinen (S. 16 ff.). Er betont, daß der zuerst Genannte nur noch in den „Gesta de purgatione Xisti“ (6. Jh.) als *patricius* erscheine; Constantius könne sich hier irren. Goar sei nur für die Zeit um 410 bezeugt, als Kriegsführer passe er besser in die dreißiger als in die vierziger Jahre. Die Tibatto-Rebellion gehöre bei allen Schwierigkeiten in der Chronologie der gallischen Chronik von 452 in die Jahre 435 und 437. Wood glaubt, es blieben nur noch 437 und 442 als mögliche Enddaten für den Pontifikat des Germanus (S. 16), um im Folgenden doch stets von 435 als Fixdatum für die zweite Reise des Germanus nach Britannien auszugehen. Die Zwangsentfernung der Häretiker zeige, daß die Ortho-

doxie in Britannien in den dreißiger Jahren auf weltliche Unterstützung habe zählen können.

Wood mustert die kontinentalen und insularen Quellen auf ihre Daten für die sächsische Eroberung Britanniens hin. Wegen der Frühdatierung von Germanus' zweiter Britannienfahrt seien 440 und 445/46 möglich. Der häufig verwandte Eintrag in den *Annales Cambriae* zu 455 zu Leos des Großen Osterberechnung besage nichts über römisch-britannische Kontakte. Der britannische Hilferuf an Aetius 446 oder etwas später zeige, daß Britannien bis zu den 440er Jahren im römischen Einflußbereich gewesen sei. Mit der sächsischen Revolte, die auf 440, 445/46 oder 455 zu datieren sei, beginne eine neue Entwicklung in Britannien (S. 21).

In seinem Beitrag von 1987 (s. A. 27) äußert sich Wood vorsichtig zur neuen Sicht von Germanus' Pontifikat (S. 253). Hauptziel dieses Beitrags ist es, das Ineinandergreifen päpstlicher Aktionen in Britannien und römischer Politik in Nordgallien unter Aetius zu zeigen: so im Zeitraum 422 bis 432 (S. 252), in welchem Zusammenhang die erste Germanusreise (S. 257; S. 260 f.) gehöre; so zeige er sich weiter in den 440er Jahren mit erneuter römischer Aktivität in Nordgallien und dem britischen Appell an Aetius (S. 256). Aus den Reisen des Germanus und dem Appell von 446 wird der Schluß gezogen, von 410 bis zur Mitte des Jahrhunderts habe es eine „pro-imperial party“ in Britannien gegeben (S. 261).

Zu diesen neuen Positionen, die in der Konsequenz zu grundlegenden Revisionen der Sicht auf verschiedenen Sektoren führen müßten, muß eingehend Stellung genommen werden. Es empfiehlt sich, dabei zweigleisig vorzugehen, einmal von den inneren Daten der Viten, danach von der allgemeinen politischen und kirchenpolitischen Situation her zu argumentieren.

Was die erste Ebene betrifft, so haben wir uns zunächst mit der Vita Hilarii zu befassen. Daß sie zeitgenössisch oder fast zeitgenössisch ist, spricht wahrhaftig nicht gegen sie. Der hier in Frage stehende Bericht erweckt in seiner Klarheit und Nüchternheit Vertrauen. Vorweg ist die Tatsache zu berücksichtigen, daß die Hilariusvita und die Biographie des Germanus von Auxerre sich darin bestätigen, daß es einen engen Konnex zwischen den beiden Bischöfen gab. Dabei ist die Germanusvita gar nicht nur konventionell und zurückhaltend, wenn sie Hilarius den Bischof von Auxerre wie einen Vater und Apostel verehren läßt. Zudem ergab eine neuere Studie, daß Hilarius, Germanus und Lupus durch die gemeinsame landschaftliche Herkunft und durch ihre Zugehörigkeit zur senatorischen Führungsschicht miteinander verbunden waren. Sieht man sich den Bericht der Hilariusvita genau an, so können beide Bischöfe durchaus mit den *h e i d e n* Anklagepunkten gegen Chelidonius befaßt gewesen sein. Es ist aber auch möglich, daß der zweite Punkt wegen seiner Neuheit einzeln und allein gemeint ist. Jedenfalls setzten beide das synodalgerichtliche Verfahren in Gang, an dessen erstem Teil beide beteiligt sein konnten, in dessen Folgeereignissen aber logischerweise nur mehr die Kontrahenten aus Arles und Besançon erschienen. Nach dem Bericht kann man sich einfach nicht vorstellen, daß die Angelegenheit sich über acht bis neun Jahre hinzog. Was den von den beiden angelsächsischen Forschern gesuchten

Ausweg angeht, der Verfasser der Hilariusvita könne nur deshalb Germanus eingeführt haben, um seinen Helden zu entlasten, so ist dies eigentlich keine Argumentation. Dies gilt zumal, wenn die Kontakte zwischen Hilarius und Germanus in voneinander unabhängiger (s. o.) Überlieferung gestützt sind.<sup>28</sup>

Mit gutem Grund darf man also an 444 als für Germanus von Auxerre gesichertem Datum festhalten. Da aber die frühen kalendarischen Aufzeichnungen der Kirche von Auxerre in sich nicht ganz stimmig sind (s. o.), können wir damit nicht einfach auf den 31. Juli 448 als Enddatum für den Pontifikat des Bischofs schließen.

Kommen wir zu dem zweiten Punkt, dem von I. Wood mit dem Verweis auf das Zeugnis der Vita Severi eingeführten neuen Argument. Es erscheint zunächst frappierend, daß ein nach der von Duchesne rekonstruierten Bischofsliste von Vienne durch seinen zu 441 bezugten Nachfolger ungefähr zeitlich einzuordnender Bischof Paschasius hier im Zusammenhang mit Germanus von Auxerre begegnet und in der Tat ein wesentliches Beweismittel für dessen Frühdatierung herzugeben scheint. Es fällt zwar auf, daß Wood später anscheinend selbst nicht mehr von diesem Indiz überzeugt ist, zieht er doch, wie oben dargestellt, auch 442 als Enddatum für den Pontifikat des Germanus in Betracht. An sich erforderte der Sachverhalt eine ausführliche Prüfung der Historiographie und Hagiographie von Vienne im frühen und hohen Mittelalter. Diese kann hier nicht unternommen und nicht vorgetragen werden. Doch einige klärende Bemerkungen sind jetzt schon möglich und nötig.

Das von Wood herangezogene Zeugnis findet sich in einer Lebensbeschreibung eines angeblich aus Indien stammenden und im 5. Jahrhundert in Vienne wirkenden Presbyters Severus. Diese Lebensbeschreibung ist in zwei Versionen überliefert: in umfangreicherer Ausführung liegt sie in einem Brüsseler Codex des ausgehenden 11.

<sup>28</sup> Wertung des Hilarius und seines Kontaktes zu Germanus in Vita Germani c. 23 S. 268: *Illustratur eo tempore civitas [Arles sc.] Hilario sacerdote multimoda virtute pretioso; erat enim fide igneus torrens caelestis eloquii et praeceptionis divinae operarius indefessus. Qui venerabilem sanctum affectu ut patrem, reverentia ut apostolum sublimabat.* – Neuer sozialgeschichtlicher Befund zum Konnex Hilarius – Germanus – Lupus: R. W. M a t h i s e n, Hilarius, Germanus and Lupus: The Aristocratic Background of the Chelidonium Affair. In: Phoenix 33. 1979 S. 160–169. – Bericht in der Vita Hilarii c. 21 S. 98 f.: *In excursibus autem quibus, ut dignum est, explicabit, quantum eius praesentia profectum contulerit civitatibus Gallicanis sanctum Germanum saepius expetendo, cum quo sacerdotum ministrorumque vitam, nec non profectus excessusque tractabat? Ubi eius adventus innotuit, flammata ad utrosque nobilitatem et mediocriam studia convolarunt, astruentes Celidonium internuptam suo adhibuisse consortio – quod apostolicae sedis auctoritas et canonum prohibent statuta – simul ingerentes, saeculi administratione perfunctum capitalem aliquos condemnasse sententia. Tanta rei novitate permoti testes imperant praeparari. Conveniunt ex aliis locis probatissimi sacerdotes; res omni ratione prudentiaque discutitur; accusatio testimoniis confirmatur; adhibetur vera simplexque definitio, ut quem scripturarum regulas removebant, voluntate propria se remove debere. Ille Urbem credidit expetendam, ibique se iniusto rigore astruit condemnatum. Quod ubi comperit vir beatus... Es folgt der Bericht über die Romreise des Hilarius. Offenbar war der Ehevorwurf geläufig (s. M a t h i s e n, Hilarius S. 164), so daß von daher für den weiteren Gang wohl nur der andere Anklagepunkt angeführt ist. Kein Anlaß besteht, mit D. F r a n s e s, Paus Leo de Groote en S. Hilarius van Arles. Collectanea Franciscana Neerlandica 6-2 1948 S. 36 ff.; S. 37–39 und anscheinend auch L a n g g ä r t n e r, Gallienpolitik S. 67 A 13, die Beteiligung des Germanus an der Angelegenheit als unglaubwürdig zu betrachten. Zum zeitlichen Zusammenhang des Vorganges s. die Lit. oben A. 24.*

Jahrhunderts vor, in knapperer Form ist sie in einem Breviarium aus dem Jahr 1522 gedruckt. In den Sachaussagen stimmen beide Fassungen in der Regel überein, in den kraß legendenhaft verfälschten Sachaussagen, muß man sagen. Germanus von Auxerre zieht danach zum Besuch der heiligen Stätten nach Rom – diese falsche Angabe steht in einer alten Tradition, die schon bei Gregor von Tours aufscheint, der Germanus in Rom sterben läßt – und vereinbart mit Severus, bei seiner Rückkehr in Vienne wieder Station zu machen und dabei an der Weihe der von Severus gebauten Stephanskirche mitzuwirken. Severus wartet auf den sich zwei Jahre in Rom aufhaltenden Germanus. Als man die Weihe nicht mehr verschieben kann, ist Ende Juni der Leichenzug des Germanus in Vienne zur Stelle. Eine Abweichung zwischen den beiden Fassungen liegt im wesentlichen an zwei Punkten vor. Die umfangreiche Vita bringt am Schluß allein ein Wunder des Severus an Bischof Desiderius von Vienne, das die frühen Viten dieses Bischofs noch nicht kennen, wohl aber die spätere Wiener Desiderius-Tradition. Überhaupt hat man den Eindruck, als amplifiziere die umfangreiche Fassung der Vita einen knappen Grundtext. Zu den Divergenzen zwischen den beiden Versionen gehört aber auch das punctum saliens. Die umfangreichere nennt als Bischof von Vienne den zeitlich eventuell möglichen Paschasius, die kürzere einen Bischof Isicius, der in etwa in die achtziger Jahre des 5. Jahrhunderts gehört.

Die Begebenheit, die von Germanus berichtet wird, hat schon W. Levison als Wandermotiv erkannt. Im letzten Drittel des 9. Jahrhunderts begegnet es bei Heiric von Auxerre, der die Geschichte bei Bischof Eusebius von Vercelli spielen läßt. Um dieselbe Zeit wird die Tradition zuerst auf Vienne bezogen, und zwar in der Chronik und in dem Martyrologium des Ado von Vienne, der 452 als Todesjahr des Severus angibt. Hier ist sie allerdings an die an Constantius angelehnte echte Germanustradition angefügt. Als zeitgenössischer Bischof von Vienne wird auch hier Isicius genannt.

In der Reihung der frühen Bischöfe von Vienne herrscht ein großes Durcheinander. So erscheint noch bei Ado Isicius (Zeit Valentinians III. bis Zeno) als sechster Nachfolger des Paschasius, der seinerseits wie in der ältesten Überlieferung in die Zeit Diokletians gesetzt ist. Doch begann man im 11. Jahrhundert, den Vorgänger des Paschasius in den Anfang des 5. Jahrhunderts zu rücken.<sup>29</sup> Damit dürfte ein Schlüssel

<sup>29</sup> Rekonstruierte Bischofsliste von Vienne: Duchesne, *Fastes épiscopaux* 1. S. 204 ff.; Vita des Severus von Vienne: 1. längere Version BHL 7692; Anal. Bollandiana 5. 1886 S. 416–424; 2. Fassung im Breviarium von 1522. AA SS Aug. 2. S. 349–351; die fehlerhaften Legenden: Anal. Bollandiana 5 c. 4–7 S. 418–421; AA SS Aug. 2. c. 4–6 S. 350 D–F; die Tradition bei Gregor von Tours. In *Gloria Confessorum* MGH SS rer. Mer. 1/2, ed. B. Krusch 1885 (Ndr. 1969) S. 294–370; c. 40 S. 322. Zusätzliches Wunder in der längeren Fassung: c. 10 S. 422 ff. Die zusätzlichen Teile sind als Ausschmückung gesehen vom Herausgeber der kürzeren Fassung: AA SS Aug. 2. S. 350 A/B. Die zeitgenössische Vita des Desiderius und Ados Vita Desiderii: MGH SS rer. Mer. 3. S. 620–648; PL 123. Sp. 435–442; spätere Vita AA SS Mai 5. S. 252; dazu: W. Levison, in: *Wattenbach/Levison* 1. S. 126. Nennung der Bischöfe Paschasius und Isicius/ysicius: s. fehlerhafte Legenden. Die Begebenheit als Wandermotiv bei Heiric von Auxerre: Levison, *Bischof Germanus* S. 164. Ados Chronik: PL 123. Sp. 23–138; zu 452 ebd. Sp. 103 A–C; der einschlägige Auszug aus seinem Martyrologium AA SS Aug. 2. S. 349 C. Zur Bischofsliste von Vienne s. Duchesne, *Fastes*

zur Erklärung der Zusammenhänge gegeben sein: In Vienne kannte man eine sehr fehlerhafte Germanustradition, die in einzelnen Teilen wohl weit zurückreichte. Man wollte am Ruhm des Heiligen partizipieren und griff das Motiv seiner Beteiligung an der Kirchenweihe in der Stadt auf. Aus der Chronologie zu Severus, die bei Ado faßbar wird und nach der er zu Isicius und Paschasius in Bezug gesetzt war, und aus der Verfeinerung der Bischofschronologie im 11. Jahrhundert kam man dazu, in der umfangreicheren Vita konjizierend jenen Bischof einzusetzen, der zeitlich in etwa passen konnte.

Keinesfalls haben wir es hier mit einer Tradition zu tun, die einen sichereren Kern als die Hilariusvita hätte und zu einer Revision der Germanuschronologie Grund hätte.

Sieht man sich nach dieser Feststellung den Aufbau der Vita Germani noch einmal genau an, so zeigt sich: Ein erstes deutliches Zeitindiz wird in Kapitel 7 gegeben, wo das Zusammentreffen des Germanus mit dem *princeps praesidialis officii Ianuarius* geschildert wird: es verweist auf die Zeit um 425. Die in den Kapiteln 12 bis 18 beschriebene erste Britannienfahrt gehört, wie schon gesagt, in das Jahr 429. Der in den Kapiteln 23 und 24 behandelte Besuch bei Hilarius von Arles und das Zusammentreffen mit dem gallischen Präfekten Auxiliaris werden durch die Zeitmarkierungen dieser beiden auf das Jahrzehnt 429 bis 439 begrenzt und gehören wohl in die Mitte oder zweite Hälfte der dreißiger Jahre.<sup>30</sup>

Wie oben schon dargestellt, folgt in den Kapiteln 25 bis 27 die zweite Britannienreise. Eingeleitet wird der Vorgang mit der Wendung *Interea*, womit der zeitliche Bezug zu den geschilderten Ereignissen von Mitte/zweite Hälfte der dreißiger Jahre hergestellt wird. In der Literatur ist einerseits betont worden, die von Constantius gebrauchten Zeitpartikel seien weit aufzufassen, andererseits sind sie als stützende Belege für die These herangezogen worden, von Kapitel 23 bis Kapitel 46, dem Schluß, werde ein sich auf die Jahre 435 bis 437 erstreckender Geschehensablauf gebracht. Doch sieht man genau hin, ist festzustellen, daß *Interea* für nachfolgende und durch einen längeren Abstand getrennte Ereignisse stehen kann. Wenn dann mitgeteilt wird, Germanus sei *festinus* aufgebrochen, ist die Unmittelbarkeit seines Reagierens bezeichnet. In Kapitel 28 wird danach die Ankunft der Botschaft aus der Armorica mit der Bemerkung *Vixdum domum de transmarina expeditione remeaverat* eingeleitet; damit ist ein zeitlicher Bezug, und zwar ein sehr enger Anschluß, verdeutlicht.<sup>31</sup> Stellen wir also

épiscopaux 1. S. 147 ff. Paschasius und Isicius in der ältesten Überlieferung und bei Ado: ebd. S. 164; S. 182; S. 184. Ansätze im 11. Jh.: ebd. S. 169; S. 181-185.

<sup>30</sup> Zusammentreffen mit Ianuarius: Vita Germani c. 7 S. 254; zum Zeitpunkt s. dort A. 4; erste Britannienfahrt: ebd. c. 12-18 S. 259-265; Besuch bei Hilarius und Zusammentreffen mit Auxiliaris: ebd. c. 23 und 24 S. 267 f.; S. 268 f.; 429 als *Terminus post quem* ergibt sich aus dem Beginn des Pontifikats von Hilarius: s. D u c h e n e, *Fastes épiscopaux* 3. S. 256; S. 112 f.; Auxiliaris ist 435 in seinem Amt bezeugt, 439 hat er einen Nachfolger: s. L e v i s o n, in: MGH SS rer. Mer. 7. S. 268 A 6; die Begebenheit setzt auf die Zeit von kurz vor 435 bis 436 T h o m p s o n, *St. Germanus of Auxerre* S. 67.

<sup>31</sup> Die erörterten Wendungen: Vita Germani c. 25 S. 269; c. 28 S. 271; für eine weite Auffassung: L e v i s o n, *Bischof Germanus* S. 127; für die enge Zeitspanne T h o m p s o n, *St. Germanus of Auxerre* S. 68, dort auch zur Bedeutung von *interea*. Für einen engen Zusammenhang zwischen zweiter Englandfahrt und Armorica-Gesandtschaft: E v a n s, *St. Germanus* S. 183 - Übrigens müssen

mit der früheren Forschung (s. o.), aber noch pointierter als diese fest, daß zwischen der zweiten Britannienfahrt und dem Zusammentreffen mit dem Alanenkönig sowie der Italienreise ein sehr enger Konnex besteht, so ist mit 444 als Datum, an dem nach der Vita Hilarii als gesichert festzuhalten ist, der zeitliche Ausgangspunkt bestimmt.<sup>32</sup> Liest man die Germanusvita von Kapitel 28 bis zum Schluß unbefangen, so fügen sich eine Reihe von Details in den ermittelten Zeitkontext ein. Die Gesandtschaft der Armoricaner, die in Kapitel 28 erwähnt wird, ist erst ab dem Jahre 442 einzuordnen. Thompson, der sich krampfhaft mit Argumenten bemüht, die Ansiedlung der Alanen in die dreißiger Jahre heraufzurticken, ist das Zeugnis der gallischen Chronik von 452 entgegenzuhalten. Diesem ist klar zu entnehmen, daß die Revolte der Landbewohner 442 gegen die Alanen mit deren damaliger Ansiedlung zusammenhing. Weiter ist zu folgern, daß sie von dort gegen die Armorica ausgreifen konnten. Woods Überlegung, Goar passe besser in die dreißiger als in die vierziger Jahre, ist vernünftig, beweist aber nichts. Wohl aber ist in die Bewertung einzufügen, daß Germanus als Emissär zu dem Kaiser und Aetius nach Italien wollte, Aetius sich dort aber ab 439 aufhielt. Bestätigt wird diese Sicht durch das, was der Biograph des Germanus zu dem Ambiente der Italienreise, besonders zu dem von Ravenna sagt. Bischof Petrus von Ravenna, mit dem Germanus zusammentrifft, ist mit Sicherheit erst für die vierziger Jahre bezeugt. Die Bezeichnung von Valentinian III. als *iam iuuenis* besagt gegen Thompson ausdrücklich, daß der 419 Geborene in der Mitte seiner zwanziger Jahre stand. Und schließlich ist Sigisvult, der 440 mit Sicherheit noch nicht Patricius war, in zwei voneinander unabhängigen Quellen, davon in der einen noch zu 445, als solcher bezeugt.<sup>33</sup>

Thompson und Wolf annehmen, daß der Biograph vom Pontifikat des Germanus, der nach seiner Vita c. 28 S. 272 beim Zusammentreffen mit dem Alanenkönig *senex* war und nach der Behandlung durch Hilarius (ebd. c. 23 S. 268) 435–438 auch schon älter, und dem die kalendarischen Aufstellungen wohl zu Recht einen langen Pontifikat zuschreiben, fast nur Begebenheiten der letzten acht Jahre bringt und dreißig Kapitel für die letzten drei Lebensjahre verwendet.

<sup>32</sup> Dieses Junktim sah auch L. E. V. I. S. O. N., Vorrede zur Ausgabe S. 228 in Korrektur seiner früheren Auffassung; vgl. oben A. 25

<sup>33</sup> Bericht der *Chronica Gallica a 452 et 511*, ed. Th. Mommsen MGH AA 9. 1892 S. 615–666, S. 660. 127: *Alani, quibus terrae Galliae ulterioris cum incolis dividendae a patricio Aetio traditae fuerant, resistentes armis subigunt et expulsis dominus terrae possessionem vi adipiscuntur.* – Die Rückkehr des Aetius nach Italien ist dort zu 439 vermerkt: 123 XVII: *Pacatis motibus Galliarum Aetius ad Italiam regressitur.* Zum Zeitpunkt der Alanenansiedlung und dem alanischen Vorgehen gegen die Armorica auch E. V. A. N. S., S. Germanus S. 183 f. Zu Bischof Petrus von Ravenna (Vita Germani c. 35 S. 276) s. L. E. V. I. S. O. N., Bischof Germanus S. 131 sowie zur Stelle A. 1. Kennzeichnung Valentinians *iam iuvene* (Vita Germani ebd. 1); zu *iuuenis* in spätantiken und mittelalterlichen Lebensalterzählungen s. A. Hofmeister, *Puer, iuuenis, senex*. Zum Verständnis der mittelalterlichen Alterbezeichnungen, in: *Papsttum und Kaisertum*. Festschrift P. Kehr 1926 S. 287–316; S. 305 ff. und besonders J. de Ghellinek, *Iuuentus, gravitas, senectus*, in: *Studia mediaevalia in honorem . . . R. J. Martin* 1948 S. 39–59; S. 40 f. (Augustin); S. 41 f. (Isidor von Sevilla); S. 50 f.; zur Stelle s. auch schon L. E. V. I. S. O. N., Bischof Germanus S. 131. Die weitere Stelle (Vita Germani c. 39 S. 279), an der ein *alumnus* des Praepositus sacri cubiculi als *iam iuuenis* und als *adulescens* bezeichnet wird, braucht der gegebenen Interpretation nicht zu widersprechen. Zu dem Patriziat des Sigisvult und seiner Zuordnung in den „Gesta de purgatione Xysti III papae“ s. L. E. V. I. S. O. N., Bischof Germanus S. 131–133

Es bleibt die große Schwierigkeit, die mit der Erwähnung Tibattos verbunden ist. Nach dem Bericht der gallischen Chronik zu 435 und 437 handelt es sich um einen Aufstand der Bagauden, der auf fast ganz Gallien übergriff. Auch werden hier die Alanen nicht damit in Zusammenhang gebracht. Der Biograph des Germanus kennt einen anderen Ereigniszusammenhang, offenbar eine begrenzte Konstellation. Außerdem fügt er die Nachricht über Tibatto isoliert in seinen Erzählblock ein. Sollte dieser nicht noch einmal in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre aktiv geworden sein, dürfte bei Constantius in der Tat eine Verwechslung vorliegen.<sup>34</sup>

Es läßt sich nach diesem allem nun mit Bestimmtheit sagen, daß die mit der zweiten Britannienfahrt eingeleiteten Vorgänge in den Zeitraum ab 444 gehören. Bemüht man sich, das Datum der Britannienreise einzugrenzen, so ergibt sich: Der Versuch, die Italienreise ganz früh in das Jahr zu setzen, kann nicht überzeugen. Folglich muß Germanus Valentinian III. im Juli in Ravenna getroffen haben. Dies war bei der Abwesenheit des Kaisers von dort 445 nicht möglich. Einiges spricht dafür, daß die Aktion des Hilarius und Germanus in Sachen Besançon in den Herbst 444 gehört, die Britannienfahrt müßte früher in diesem Jahr erfolgt sein. Sie aber steht in sehr engem Konnex mit dem Zusammentreffen mit Goar und der Italienreise. Da 445 aber für diese außer Betracht bleiben muß, ergäbe sich somit ein (fast) zweijähriges Zeitintervall. Dies wäre verhältnismäßig lang, folglich ist 444 als Jahr der Britannienreise wohl auszuschneiden. Zum 1. Januar 446 bezeugt Merobaudes in einem Panegyrikus, daß die Armorica befriedet war. Mathisens erwähntes spezielles Argument für den Ansatz der Italienreise auf 446 ist zwar nicht durchschlagend, doch könnte der Befriedungszustand mit dem mit den Alanen getroffenen Arrangement zusammenhängen. Dann könnte die Britannienfahrt in den Spätsommer/Herbst 445 gehören, die Alanenbegegnung würde sich noch in diesem Jahre anschließen; Italienreise und Tod fielen in das Jahr 446. Vielleicht ist es aber wahrscheinlicher, die Britannienfahrt auf 446 oder 447 anzusetzen und dem folgenden Jahr Italienreise und Tod zuzuweisen.<sup>35</sup>

<sup>34</sup> Bericht der gallischen Chronik 117 XII; 119 XIII S. 660. Die isolierte Einfügung zu Tibatto: Vita Germani c. 40 S. 280. Zu dem möglichen Zusammenhang und eventueller Verwechslung s. Levison, Bischof Germanus S. 133–141, wo allerdings Aufstand der Bagauden und Armoricawiderstand wohl unrichtig zusammengezogen sind. Mit erneuter Aktivität Tibattos rechnet F. M. Clover, Flavius Merobaudes. A Translation and Historical Commentary. Transactions of the American Philological Society N S. 61 1971 S. 49.

<sup>35</sup> Versuch der Frühdatierung im Jahr: Mathisen, Last year S. 156 f.; Argument gegen 445: P. Grosjean in brieflicher Mitteilung 1957, s. Thompson, St. Germanus of Auxerre S. 55; Aktion in Sachen Besançon im Herbst 444: Grosjean, Notes S. 183 f. Zeugnis des Merobaudes: Panegyricus II, 8, ed. F. Vollmer: Fl. Merobaudis reliquiae MGH AA 14, 1905 S. 1–20; S. 11; Datierung auf 1. Januar 446: E. Stein, Histoire du Bas-Empire I. De l'état romain à l'état byzantin, hrsg. J.-R. Palanque 1959 S. 322 und A. 66 S. 581; Clover, Flavius Merobaudes S. 41; Loyen, L'oeuvre de Flavius Merobaudes S. 162; G. Zecchini, Aezio. L'ultima difesa dell'occidente romano. Centro Ricerche e Documentazione sull' Antichità Classica, Monografie 8, 1983 S. 225 f.; S. 229. Zu Mathisens speziellem Argument s. oben vor A. 24. Wie sollte Constantius sich an der Inschrift orientiert haben? Gegen das Argument schon Thompson, St. Germanus of Auxerre S. 56 A. 9.



Fragt man schließlich danach, ob eine solche Datierung zur politischen Situation und kirchenpolitischen Lage paßt, so ist aus der Wiedergabe der Woodschen Argumentation schon deutlich geworden, daß der entscheidende politische Bruch in Britannien in der Mitte der vierziger Jahre erfolgt sein dürfte.<sup>36</sup> Wood hat selbst die Parallelen zwischen der ersten Germanusreise, der römischen Politik und der Aktivität des Papstes Caelestin aufgewiesen und überhaupt die Interdependenz zwischen politischer und kirchlicher Aktion zu Recht herausgestellt. Mitte der vierziger Jahre war die römische Politik im Norden Galliens wieder tätig und führte zum Hilferuf zumindest einer Gruppe in Britannien an Aetius. Um dieselbe Zeit erreichte die Zwangspolitik Papst Leos I. und Kaiser Valentinians III. gegen religiöse Abweichler eine Klimax. Dabei lag der Antipelagianismus wohl in Leos Haltung. Die von Wood nachgewiesene pro-römische Partei war damals in Britannien wohl noch so stark, daß sie die Entfernung der Pelagianer veranlassen konnte.<sup>37</sup>

Für unsere Hauptfrage ergibt sich, daß ein Zeitrahmen für die Chronologie des Bischofs Severus gegeben ist, der sich gut mit dem vereinbaren läßt, was aus seiner Tätigkeit in der Germania I als zeitlicher Anhaltspunkt (vor 455) vermutet wurde. Für 445/46/47 ist der Pontifikat des Severus in Trier gesichert.

An dieser Stelle kann nun ein Wort zu Leontius gesagt werden. Es konnte zwar nur ein sehr schmaler und ein wenig dehnbare Zeitrahmen bestimmt werden, doch schon nach diesem fragmentarischen Befund ist man berechtigt zu folgern: Die von Ewig vorgetragene, dann in Frage gestellte, oder doch zumindest kritisch und zurückhaltend betrachtete, dann aber wieder mit inhaltlichen Momenten begründete These zu Leontius ist vom chronologischen Gesichtspunkt her durchaus möglich. So ist von hierher keine Einschränkung für die Auffassung gegeben, nach der es sich bei dem von Papst Leo I. in dem oben mehrfach erwähnten Streit zwischen Arles und Besançon zum gallischen Ehrenprimas bestellten Leontius um den in den Trierer Bischofslisten als Vorgänger des Severus bezeugten Legontius handelt. Da die Ernennung des Leontius spätestens zum Frühjahr 445 erfolgte – dies ergibt sich aus dem Datum der den päpstlichen Rechtspruch bestätigenden kaiserlichen Novelle (8. Juli 445) –, wäre das in Anbetracht der zu Severus ermittelten Zeitanhaltspunkte ganz am Schluß seines Lebens gewesen, bei der einen der genannten Möglichkeiten in seinem Todesjahr. Das

<sup>36</sup> Ausgeklammert werden können hier die quellenkritischen Erwägungen, nach denen die auf 445/46 bezogene Eintragung in der gallischen Chronik (MGH AA 9, S. 660) über den Übergang Britanniens in sächsische Herrschaft karolingische, auf Beisitzende Interpolation sein soll. M. Müller, *The Last British Entry in the „Galle Chronicle“*. In: *Britannia* 9, 1978 S. 315–318. Ph. Bartholomew, *Fifth-Century Facts*. In: ebd. 13, 1982 S. 261–270, S. 268 ff., dagegen Wood, *The Fall of the Western Empire* S. 253 f.

<sup>37</sup> Zwangsmaßnahmen Leos I. und Kaiser Valentinians III.: H. H. Anton, *Kaiserliches Selbstverständnis in der Religionsgesetzgebung der Spätantike und päpstliche Herrschaftsinterpretation im 5. Jahrhundert*. In: *ZKIG* 88, 1977 S. 38–84; S. 661; S. 73 f.; Antipelagianismus bei Leo I.: de Pina, *Campagnes de saint Germain* S. 147; Entfernung der Pelagianer aus Britannien: *Vita Germani* c. 27 S. 270 f. Auf ein u. U. bezeichnendes und den politischen Wandel beleuchtendes Detail weist Grosjean, *Notes* S. 178 f. hin: Bei der ersten Germanusreise (*Vita Germani* c. 15 S. 261) begegnet ein *vir tribuniciae potestatis*, bei der zweiten (c. 26 S. 270) ein *Elafius quidam regionis illius primus*.

paßt recht gut zu dem von Leo I. bezeugten Alter des Leontius. Die unten kurz zu nennenden inhaltlichen Gesichtspunkte, vor allem die Befassung Triers mit Angelegenheiten von Arles ab dem Beginn des 5. Jahrhunderts und überhaupt seine Verflochtenheit in die inneren Angelegenheiten Galliens, die besonders unter Severus deutlich wird, lassen die Identifizierung des Leontius mit dem Trierer Amtsträger als bekräftigt erscheinen.<sup>38</sup>

### C. Bischof *Iam(b)lychus*

Bischof *Iam(b)lychus* von Trier erfreute sich der hohen Wertschätzung eines so prominenten und geistig herausragenden Zeitgenossen wie des Bischofs Sidonius Apollinaris. In einem Schreiben an comes Arbogast von Trier nennt er ihn neben Bischof Lupus von Troyes und Bischof Auspicius von Toul. Dieser wiederum äußert seine Verehrung für den Trierer Bischof, dessen Metropolitanvorrang Toul gegenüber er bezeugt.<sup>39</sup>

Jüngstens hat Heinz Heinen quellenkritische Probleme um diesen Trierer Bischof erneut behandelt. Es müssen und können hier nicht alle dort besprochenen Einzelheiten aufgegriffen werden. So ist als sicher davon auszugehen, daß der in den Trierer Bischofslisten unter verschiedenen Namensformen (*Lamnecius*, *Iamnerius*, *Iammerus*, *Ianetius*, *Panerius*) im Anschluß an Severus und Cyrillus begegnende Bischof jener *Iam(b)lychus* ist, den Auspicius in seiner Versepistel (*Iam lychum*) bezeugt und den ohne Namensnennung im Zusammenhang mit seiner sedes Sidonius Apollinaris so respektvoll erwähnt. Weiter hat als gesichert zu gelten, daß durch diese Gewährleute seine Amtszeit in Trier für die Zeit 475/76 bezeugt ist.<sup>40</sup>

Aufgegriffen werden muß hier die Frage, ob er mit jenem *Iamblecho* bzw. dem Bischof *Iamlychus* identisch ist, den zwei in der Nähe von Chalon-sur-Saône aufgefundene Überreste belegen. Bei den Überresten handelt es sich zunächst um eine Grabinschrift von St. Germain-du-Plain, deren z. T. zertrümmerter Zustand darauf schließen läßt, daß sie sich ursprünglich an anderer Stelle befunden haben muß. Den

<sup>38</sup> Zur Haltung der Forschung s. oben A. 23. Zu den inhaltlichen Aspekten s. auch schon Anton, Trier im frühen Mittelalter S. 81 f.; ders., Die Trierer Kirche S. 59. Übrigens hat das Faktum, das Ewig, Trier im Merowingereich A. 151 S. 42 sowie Boshof, Rombeziehungen der Trierer Kirche S. 107 Schwierigkeiten bereitet, die Bestellung eines Primas nicht aus dem Bereich von Vienne oder Arles, schon in der älteren und jüngeren Literatur zu Recht kein Problem dargestellt; s. Duchesne, *Fastes épiscopaux* I. S. 117; Langgärtner, Gallienpolitik S. 71; S. 77; zu diesem Gesichtspunkt s. Anton, Trier im frühen Mittelalter A. 173 S. 82.

<sup>39</sup> Sidonius Apollinaris, *Epistolae*, ed. A. Loyen Sidoine Apollinaire 2: *Lettres*. Collection des Universités de France 1970; Ep. IV, 17.3 S. 150; Auspicius von Toul, Versepistel an Arbogast, ed. H. M. Rochais CCSL 117. 1975 S. 442-447; XL<sub>2</sub> S. 447, apostrophiert ihn als *papa noster*. Zur rechtlichen Bedeutung dieses Terminus s. Anton, Die Trierer Kirche S. 60.

<sup>40</sup> H. Heinen, Zum Christentum im spätromischen Trier. In: *TrierZs* 52. 1989 S. 391-413; S. 401 ff.; zu dem Ausgeführten S. 401-403, S. 402 f. Anschluß an das bei Anton, Trier im Übergang S. 28-30 erarbeitete Datum.

zweiten Überrest stellt eine Kanne dar, auf der der Name Iamblecho mit Christogramm zwischen Alpha und Omega zu lesen ist.<sup>41</sup>

Die Inschrift bezeugt einen *Iamlychus episcopus* und teilt in römischer Datierung Todestag und Todesjahr mit. Todestag war der 28. Dezember. Bei dem mit Konsuldatum bezeichneten Jahr ist der entscheidende Teil nur bruchstückhaft überliefert. Vpr der Konsulangebe ist die Zahl II zu lesen. Le Blant ergänzte um eine Hasta und kam so zu dem dritten Konsuljahr des Kaisers Zeno, d. h. zu dem Jahr 479. Derselbe Forscher neigte dazu, Iamlychus mit dem Trierer Bischof dieses Namens zu identifizieren. Duchesne mahnte hier zur Vorsicht und deutete an, es könne sich auch um einen Bischof aus Chalons handeln. Doch N. Gauthier griff Le Blants Vorschlag wieder auf. Ein brieflicher Hinweis von Ch. Pietri, durch Ergänzung des Namens von Kaiser Anthemius in der Lücke das Jahr zu bestimmen, führte zu dem Jahr 468, in dem dieser zum zweitenmal Konsul war. Gauthier konstatierte – nicht ganz schlüssig – eine zeitliche Koinzidenz mit dem für sie um 471 in Trier nachgewiesenen „Iamblichus“, gab aber besonders nach stilistischen Parallelen einem späteren Datum im 5. Jahrhundert den Vorzug. Ich habe mich dieser Interpretation angeschlossen und den Tod des Bischofs Iam(b)lychus von Trier außerhalb seines Sprengels mit Kämpfen in der Trierer Gegend vom Ende der siebziger Jahre bis um 490 in Verbindung gebracht.<sup>42</sup>

Heinen geht es in seiner Untersuchung darum, aus dem überlieferten Teil ein festes Jahr zu ermitteln, außerdem betont er, das zweimalige Vorkommen des Namens in der Nähe von Chalons-sur-Saône deute nicht auf Trier hin. Er bemerkt, daß bei der Zahlenangabe II anscheinend keine weitere Hasta vorhanden war, und stellt als Jahre von consules II die Jahre 462, 468, 472, 475, 476, 490, 493, 497 und 524 vor, wobei Konsuljahre sine collega nur die von 468, 475 und 497 waren. Heinen folgert, aus der bei mir gebotenen Chronologie und der vorgenommenen Identifizierung ergebe sich mit Konsequenz 490 als Todesjahr von Iam(b)lychus von Trier. Diese Erklärungen beruhen auf zwei Hypothesen, einmal darauf, daß die Inschrift für einen weiteren Konsul keinen Platz geboten habe, tue sie das doch, so gehöre sie in das Jahr 475. Als weitere Prämisse komme hinzu, der mit dem Trierer Bischof identifizierte Bischof der Inschrift könne nicht bereits 475 oder 476 gestorben sein.<sup>43</sup> Hierzu ist zu sagen, daß sicher zu treffende Aussagen zu Iam(b)lychus von Trier und Interpretationen der Chalons-Überreste methodisch auseinandergehalten werden müssen. Doch sind die chronologischen Erörterungen mit ihren Ergebnissen zu Iam(b)lychus schon in einem völlig anderen Untersuchungsgang vorgenommen und auch so verwertet worden (s. A.40). Weiter ist zu sagen, daß Heinen sich selbst veranlaßt sah, das Jahr 475 als in Frage

<sup>41</sup> Inschrift: CIL XIII 2601 = *Inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VIII<sup>e</sup> siècle* 2. ed. E. F. Le Blant. Académie des Inscriptions et Belles Lettres. 1865 Nr. 661; Zustand der Inschrift: Heinen, *Zum Christentum* S. 405 f.; zur Kanne s. ebd. A. 43 S. 410.

<sup>42</sup> Duchesne, *Fastes épiscopaux* 2. S. 193 A. 1; Gauthier, *L'évangélisation* S. 133-135; Anton, *Trier im frühen Mittelalter* S. 55 f.; S. 85 A. 186.

<sup>43</sup> Heinen, *Zum Christentum* S. 405-407; das Namensargument ebd. S. 412

kommendes Jahr auszuschließen. Möglicherweise gilt dies auch für das Jahr 476, in dem der Usurpator Basiliscus schon Mitte des Jahres die Herrschaft verlor.<sup>44</sup>

Doch nun zu den Lösungsvorschlägen. Die schon von der älteren französischen Forschung erwogene Möglichkeit, bei dem Iamlychus der Inschrift könne es sich um einen Bischof von Chalons handeln, sah man besonders nach dem Auffinden der Kanne bekräftigt. Man setzte den dort genannten Iamblecho mit dem Bischof der Grabinschrift gleich. In dieser Gleichsetzung war man sich mit N. Gauthier einig, nur hatte diese den auf der Kanne Genannten mit dem Trierer Träger dieses Namens in Verbindung gebracht.<sup>45</sup> Bei dieser Kanne ist klar, daß sie in einen christlichen Zusammenhang gehört. Lesung und Deutung der Umschrift sind (noch) nicht gesichert. Ungeklärt sind Funktionszweck, genaue Zeitstufe, eine eventuelle Verbindung mit dem Iamlychus des Grabepitaphs.<sup>46</sup> Besondere Beachtung verdient natürlich unter diesen Umständen das Argument der Verbreitung des Namens. Doch gilt es im Grunde nur für den Fall, daß auf der Grabinschrift ein anderer Träger des Namens genannt ist als auf der Kanne. Bei diesem Stand (und der oben wiedergegebenen Erwägung, beide Überreste auf einen außerhalb von Chalons beheimateten Namensträger zu beziehen), sollten aus der Kanne nicht zu weitgehende Folgerungen gezogen werden.

Doch unabhängig davon: Wie verhält es sich mit der Möglichkeit eines Bischofs Iam(b)lychus von Chalons? Eine verfestigte kirchliche Organisation ist für Chalons ab der Mitte des 5. Jahrhunderts angenommen worden. Hiergegen gibt es zwar Vorbehalte und die Vermutung, von der Mitte des 4. Jahrhunderts an gebe es für 1¼ Jahrhunderte eine Lücke in den Bischofslisten. Doch läßt sich dies nicht weiter aufhellen, und es soll von dem genannten Befund ausgegangen werden. Die Liste der ältesten Bischöfe ist in einem sehr schlechten Zustand. In einer sehr späten Überlieferung begegnet an zwölfter Stelle ein *Amblacus*. Man glaubte, hier den gesuchten Iam(b)lychus entdecken zu können, und versuchte, ihn unter Verknüpfung der von der Inschrift und von der – soweit möglich – eruierten Bischofsreihe gebotenen Daten in die Bischofsliste einzufügen.<sup>47</sup>

<sup>44</sup> Die Überlegungen zu Basiliscus werden bestätigt bei R. S. Bagnall/A. Cameron/S. R. Schwartz/K. A. Worp, *Consuls of the Later Roman Empire*. Philological Monographs of the American Philological Association 36. 1987 S. 487. Auch gab es 476 nur zwei östliche Konsuln, Basiliscus wurde dabei als erster genannt – 472 gab es keinen *consul iterum*, s. ebd. S. 479.

<sup>45</sup> So schon bei Duchesne (s. o.) Dessen Skepsis noch eher verschärfend zunächst P. Gras, *Chalons-sur-Saône*, in: *DHGE* 12. 1953 Sp. 286–302; Sp. 298. Doch nun prononciert in beschriebenem Sinne ders., *Le vase Jamblique au Musée de Chalons. Étude de son inscription*. In: *Mémoires de la Société d'Histoire et d'Archéologie de Chalons-sur-Saône* 46. 1976 S. 67–73; s. nun auch B. Beaujard, in: N. Gauthier/J. Ch. Picard (Hrsg.), *Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII<sup>e</sup> siècle* 4. 1986 S. 65–74; S. 70. Die Verknüpfung bei Gauthier, *L'évangélisation* S. 134 A.76.

<sup>46</sup> Dazu Heinzen, *Zum Christentum* S. 410–412.

<sup>47</sup> Anfänge bischöflich-kirchlicher Organisation: Gras, *Chalons* Sp. 296 f. Doch Beaujard, a. a. O. scheint, wie auch schon Duchesne, *Fastes épiscopaux* 2. S. 192, der Unterschrift eines Chalons zugewiesenen Donatianus auf der verfälschten Liste des ang. Kölner Konzils von 346 Bedeutung beizumessen, so daß es die große Lücke gäbe. Aufführung der Bischöfe: Duchesne, *Fastes épiscopaux* 2. S. 191–196; H. Lelercq, *Loup de Chalons*, in: *DACL* 9. 1930 Sp. 2566–2594; Sp. 2583–2594; dort

Zunächst ist zu betonen, daß die Gleichsetzung *Amblacus* - *Iam(b)lychus* trotz aller Erklärungen recht problematisch bleibt. Hinzu kommt, daß um den Namen *Amblacus* herum Namen begegnen, die weitgehend für das 7. Jahrhundert oder eine spätere Zeit verifizierbar sind und bald germanisches Aussehen haben.

Mustert man von den Vorgaben her die Möglichkeiten, wo ein *Iam(b)lychus* in der Bischofsreihe von Chalons seinen Platz haben könnte, so kommen danach die Jahre 468, 472, wohl aber auch 490, das nun besonders genannt wurde, sowie 493, 497 und 524 nicht in Betracht. Nach der Angabe in der zuverlässigen *Vita* des Bischofs *Caesarius* von Arles muß der nach dem Zeugnis des Gregor von Tours 42 Jahre amtierende Bischof *Silvester* schon 488/89 im Amt gewesen sein.<sup>48</sup>

Wir haben also die Alternative: Bei Chalons-sur-Saône muß die Verschreibung von *Iam(b)lychus* zu *Amblacus* angenommen werden. Dazu ist dieser Name in „späterer“ Umgebung überliefert. Ihn in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts und im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts unterzubringen, ist nicht oder kaum möglich. Bei Trier ist ein Bischof mit dem Namen *Iam(b)lychus* für 475/76 bezeugt, mit einem damals äußerst seltenen Namen. Die nach ihm begegnende Häufung von Bischöfen in einer kurzen Zeitspanne deutet auf Unruhe und Störungen. Ein Todesdatum 490 würde zu diesem Bischof passen. Ich glaube nicht, daß man bei dem gegenwärtigen Kenntnisstand auf die Hypothese seiner Identifizierung mit dem in der Inschrift Genannten verzichten sollte.

#### D. Der soziale, geistige und kirchliche Kontext

Nach den quellenkritischen Arbeiten an oft sperrigem Material können nun inhaltliche Aussagen gemacht werden, die Trier in seinen gallischen und überhaupt seinen überlokalen Zusammenhängen in wesentlich neuer Beleuchtung und mit ausgeprägten neuen Konturen erscheinen lassen.

Schon bisher war in den Blick getreten, daß Arles in besonderer Weise gallischer Bezugspunkt von Trier war. Die Bischöfe *Mauricius* und *Leontius* waren mit Angelegenheiten der Kirche von Arles befaßt worden. Zu beachten ist, daß diese Befassung von Rom, von den Päpsten *Bonifatius I.* (418–432) und *Leo I.* (440–461) vorgenommen wurde. Es ist auch schon gesehen worden, daß von dem Bischof *Severus* an eine starke Umpolung auf das mittlere und nördliche Gallien erfolgte, durch die besonderen Beziehungen zu *Germanus* von Auxerre und *Lupus* von Troyes. Diese waren nach

Sp. 2583 f.; *Gras*, Chalons-sur-Saône Sp. 298; *ders.*, *Le vase* S. 70 f. und *Beaujard* (wie oben A. 45).

<sup>48</sup> Für 490: *Gras*, *Le vase* S. 71; skeptisch-positiv dazu *Heinen*, *Zum Christentum* S. 408 f. Angabe in der *Caesariusvita*: *Vita Caesarii episcopi Arelatensis* MGH SS rer. Mer. 3, S. 433–501; c. 4 S. 458. Nimmt man die Angaben bei Gregor von Tours, *In gloria confessorum* cc. 84 und 85 S. 352–354 zu den Bischöfen *Silvester* und *Agricola* zusammen, so ergibt sich im extremen Fall eine Pontifikatsdauer von 490–532 für *Silvester* und von 532–580 für *Agricola*.

dem Zeugnis des Sidonius Apollinaris die hervorragendsten Vertreter des Episkopats im mittleren und nördlichen Gallien.<sup>49</sup>

Nach den neueren Forschungen von R. W. Mathisen ist einerseits klar, daß Hilarius von Arles, Germanus von Auxerre und Lupus von Troyes durch ihre Herkunft aus dem mittelgallischen Raum (Lugdunensis I) und die Zugehörigkeit zu der Senatorenaristokratie in besonderer Weise miteinander verbunden waren.<sup>50</sup> Wir können dies nun für Trier auswerten und zunächst einmal feststellen, daß Severus und vielleicht auch Leontius wohl auch mit jener Schicht aristokratischer Bischöfe Galliens in besonderer Beziehung standen und wohl auch zu ihr gehörten. Man hat schon betont, daß die genannten Bischöfe prägende Kloster Lérins das verbindende Element zu Severus darstellte.<sup>51</sup> Man kann nun soweit gehen und in Hilarius von Arles, der ebenfalls in Lérins geformt war und eine starke Bindung an das Kloster behielt, denjenigen sehen, der bei der neuen Ausrichtung der Trierer Beziehungen vom Süden zu der Mitte und dem Norden des Landes hin initiiierend wirkte oder mitwirkte. Über Lupus von Troyes hatte Severus dann auch Kontakt zu seinen ehemaligen Mitschülern, den Bischöfen von Verdun und Châlons-sur-Marne.

Durch ein Zeugnis, das Mathisen in einem ganz anderen Kontext herangezogen und zuerst richtig interpretiert hat, erhält der bei Leontius und Severus gegebene trierische Kontakt zu den führenden Bischöfen Galliens ganz besonderes Profil. Unter dem bedeutenden Trierer Bischof Nicetius (525/26–566) gehören Germanus, Hilarius und Lupus zu den großen gallischen Bezugspersonen für Trier. In einem Brief an die Frau eines Langobardenkönigs, etwa 120 Jahre nach seinen genannten Vorgängern geschrieben, nennt Nicetius zunächst Martin von Tours, dann Germanus, Hilarius und Lupus, schließlich Remigius von Reims und Medardus von Soissons/Noyon. Bei der antiarianischen Intention des Briefes ist Hilarius bisher durchgehend mit Hilarius von Poitiers identifiziert worden. Doch ist die zeitliche Ausrichtung der Reihung ganz offensichtlich und klar Hilarius von Arles gemeint.<sup>52</sup>

Als geistig prägender Ort ist, wie oben gesagt, das Kloster Lérins gesehen worden. Es ist auch naheliegend, daß das missionarische Wirken von Germanus, Lupus und Severus hier seine Grundlage hat. Alle drei wirkten in der Abwehr des Pelagianismus, Severus dazu noch in der Missionierung der rheinischen Franken und der Alamannen in der Germania I. Das verbindende Element ist das der Apostolizität. Das entsprechende Epithet bzw. der entsprechende Vergleich ist auf alle drei appliziert worden.<sup>53</sup>

<sup>49</sup> Zu Einzelheiten s. Anton, Die Trierer Kirche S. 59; ders., Trier im frühen Mittelalter S. 81 f.; Zeugnisse des Sidonius Apollinaris: Ep. VIII, 15,1 = Sidoine Apollinaire 3. 1970 S. 126; s. auch ders., Carmina = Sidoine Apollinaire I. 1960 carm. 16 v. 111–115: Lupus und Hilarius.

<sup>50</sup> Mathisen, Hilarius S. 163 ff.

<sup>51</sup> Hierzu s. Ewig, Kaiserstadt S. 47; Becker, Das frühe Trierer Mönchtum S. 24.

<sup>52</sup> Brief des Nicetius: Epistolae Austrasicae, ed. H. M. Rochais CCSL 117. 1957 Nr. 8 S. 419–423; S. 421 f.; falsche Identifizierung des Hilarius noch bei Anton, Trier im frühen Mittelalter S. 138; der Nachweis: Mathisen, Hilarius S. 167.

<sup>53</sup> Zu Lérins s. oben. Zur dortigen Grundlegung missionarischer Tätigkeit und zur Apostolizität s. Ewig, Kaiserstadt S. 46 f. Zu Trier im nordgallischen Korrespondentenkreis des Sidonius Apollinaris s. ebd.

Die Vorstellung von Apostolizität und Mission kann zu einer weiteren Überlegung führen. Unbestritten ist die päpstliche Initiative bei der ersten Britannienfahrt des Germanus mit Lupus von Troyes zusammen.<sup>54</sup> Die Fahrt des Germanus zusammen mit Severus könnte, wie gesagt wurde, auch in Verbindung mit der römischen Kirche (Leo I.) erfolgt sein. Jedenfalls kann ein Faktum zu denken geben, das eher erstaunt registriert wird. In einem bekannten päpstlichen Privileg für Trier im 10. Jahrhundert erscheint neben den großen Trierer Bischöfen des 4. Jahrhunderts Bischof Severus als ein Vorempfänger. Severus hatte sonst kein besonderes Nachleben in der Trierer Tradition. Wie ist der Name gerade des Severus hier zu erklären? Nach den aufgedzeigten Zusammenhängen, der Trierer Funktion in der päpstlichen Gallienpolitik und seiner Rolle in der päpstlichen Missionskonzeption, kann man sich vielleicht erklären, wie man auf Severus kam. Vielleicht kann man sich aber auch vorstellen, daß irgendeine päpstliche Urkunde für ihn (welchen Inhalts auch immer) existiert haben könnte.<sup>55</sup>

---

S. 48. Apostelepithet für Germanus, bezeichnenderweise in seiner Verbindung mit Hilarius gebracht: Vita Germani c. 23 S. 268; der Vergleich für Germanus und Lupus bei ihrem Wirken in Britannien: ebd. c. 12 S. 259, hierzu s. G e s s e l. Germanus von Auxerre S. 11. Das Epithet für Severus: Vita Lupi c. 11 S. 302. Mission des Severus bei rheinischen Franken und Alamannen A n t o n, Trier im frühen Mittelalter S. 82 f.

<sup>54</sup> Statt vieler nenne ich nur W o o d, The Fall of the Western Empire S. 251 f.

<sup>55</sup> Zu den Einzelheiten A n t o n, Trier im frühen Mittelalter S. 83 mit A. 178.